214. Mittwoch den 12. September 1860. 214.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. September. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Hering auf Mirchau im Kreise Carthaus, dem früheren Seidenwaaren-Fabrikanten, jetzigen Rentier Heinrich Landwehr zu Berlin, und dem Wallmeister Bolzius zu Köln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schornsteinfegermeister Rożanski zu Pakość im Kreise Mogilno, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner dem Grubenbetriebsführer Louis Struebing, so wie den Bergleuten Karl Kuhlmann, Heinrich Dohmeyer, Heinrich Vornemann, Friedrich Wilhelm Mariß zu Meißen und Bernhard Roelike zu Dahme im Kreise Minden, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Fürsten zur Lippe Durchlaucht ihnen verliehenen silbernen Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Weuste in Unna ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Duisburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Broich ernannt worden.

An der Realschule zu Duisburg ist der Lehrer Friedrich Fischer als Oberlehrer angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen gestern nach Düsseldorf abgereist.

Angekommen: Der Unter-Staats-Sekretür im Ministerium des Innern Sulzer, von München.

Abgereist: Der Königlich sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich französischen Hofe, von Seebach, nach Leipzig.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 11. September, Abends. In der heute stattgehabten Sitzung des Reichsraths wurde das Militär- und Marinebudget angenommen und ein außerordentlicher Aufwand von 1,500,000 Gulden bewilligt. Vor der Diskussion der Budgets der Ministerien des Innern, der Justiz und der Polizei ergriff Graf Rechberg das Wort und verwahrte sich gegen die aus dem Komitéberichte hervorleuchtende Ansicht, als verharrten die Minister in dem Systeme, dessen Aufgeben ein allgemein ausgesprochener Wunsch ist. Graf Rechberg erklärte, daß diese Auffassung eine gänzlich unbegründete sei und versicherte, daß alle Minister darin einig seien, es müsse in neue Bahnen eingelenkt werden. Er bezog sich auf die Worte des Kaisers beim Empfange des Reichsrathes und auf das kaiserliche Handschreiben vom 19. April d. J. an den General Benedek, in welchem die Grundsätze und das System bezeichnet seien, die dem Ministerium zur Richtschnur dienen.

Bei Berathung des Budgets des Innern und der Justiz beschloß der Reichsrath, die Erörterung der Prinzipienfrage bis zum Schlusse der Budgetdebatte zu verschieben. Bei Berathung des Polizeibudgets forderte Maager, daß der Zustand der Presse auf gesetzliche Grundlagen gestellt werden solle. Dieser Antrag wurde mehrseitig unterstützt und beschlossen, die Abstimmung bis zum Schlusse der Budgetverhandlung zu verschieben. Ungarische Mitglieder sprachen sich für Zulassung von Berichterstattern zu den Plenarsitzungen aus, der Präsident erklärte jedoch, daß dies mit der Geschäftsordnung unvereinbar sei.

Paris, Dienstag 11. Sept. Man erwartet hier die Ankunft des Großveziers der Pforte in einer besonderen Mission.

(Eingeg. 12. September 8 Uhr Vormittags.)

Turin, Dienstag 11. Sept. Der König hat so eben die Deputation aus Umbrien und den Marken empfangen, das angetragene Protektorat angenommen und den Truppen befohlen, in diese Provinzen einzurücken. In der Proklamation an die Soldaten heißt es: „Ihr rücket ein, um die Ordnung herzustellen und der Bevölkerung die Freiheit zu geben, ihre eigenen Wünsche auszudrücken. Ihr sollt Italien von einer Gesellschaft fremder Abenteurer befreien, und dem Mittelpunkte Italiens jeden Grund zu Unruhen und zur Zwietracht nehmen.

Ich will den Sitz des Papstes achten und demselben in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten die Garantien der Unabhängigkeit und Sicherheit geben, die seine blinden Rathgeber, gegen meine Autorität konspirirend und mich des Ehrgeizes beschuldigend, nur vom Fanatismus erhofft haben. Ja, ich habe Ehrgeiz! Derselbe besteht aber nur in der Herstellung der Prinzipien der sittlichen Ordnung in Italien und in der Bewahrung Europa's vor der immerwährenden Gefahr der Revolution und des Krieges."

(Eingeg. 12. September 1 Uhr 20 Min. Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. Sept. [Vom Hofe; Mancherlei.] Wiederholt gingen hier über den Krankheitszustand des Königs beunruhigende Gerüchte; ich höre jedoch, daß sie völlig grundlos sind. Das Befinden des hohen Patienten ist unverändert, nur haben die Aerzte, weil die Abende schon zu kühl sind und man eine Erkältung fürchtet, angeordnet, daß die Spazierfahrten in den Mittagsstunden stattfinden. In der Regel fährt der König jetzt schon um 11 Uhr Vormittags nach dem bayrischen Häuschen im Wildpark, verweilt daselbst bis 3 Uhr in seinem Rollstuhl und kehrt alsdann, meist von seiner erlauchten Gemahlin geleitet, nach Sanssouci zurück. — Der Prinz-Regent trifft morgen Mittag 1 Uhr mit den sämmtlichen Prinzen von Fürstenwalde hier ein und will in ihrer Begleitung schon um 2 Uhr nach Neustrelitz abreisen. — Morgen früh kommt der König von Hannover, vom Kronprinzen begleitet, hier an, wird bei dem Vertreter der hannoverschen Gesandtschaft, Baron v. Reitzenstein, absteigen und nach kurzem Aufenthalte mittelst Extrapost die Reise nach Neustrelitz fortsetzen. Dorthin geht morgen früh auch der englische Gesandte, Graf Bloomfield, mit seinen Attachés. Derselbe war seit Sonnabend auf einer Rundreise in Schlesien begriffen und wollte erst am Donnerstag hierher zurückkehren, erhielt aber in Breslau die telegraphische Depesche, daß er im Auftrage seines Hofes der Beisetzungsfeierlichkeit in Neustrelitz beiwohnen solle. Graf Bloomfield ist deshalb heute Nachmittag aus Schlesien hier wieder eingetroffen. Die jetzt regierende Großherzogin ist bekanntlich die älteste Tochter des Herzogs von Cambridge und darum will der englische Hof bei der Begräbnißfeier vertreten sein. Die Leiche des verstorbenen Großherzogs Georg ist heute von dem Schweizerhause bei Serrahn, seinem Lieblingsaufenthaltsorte, wo er entschlafen ist, nach Neustrelitz in die Schloßkirche gebracht worden. Dort steht er morgen auf dem Paradebette und Tags darauf erfolgt die feierliche Beisetzung im Erbbegräbniß zu Mirow. — Die Prinzessin Karl, welche mehrere Tage in der großherzoglichen Familie zu Weimar und Eisenach zum Besuch verweilte, ist heute Abend von dort hierher zurückgekehrt; ebenso ist der Prinz-Admiral Adalbert von seinem mehrwöchentlichen Aufenthalte im Bade zu Teplitz heute hier eingetroffen, hat sich aber gleich zum Prinz-Regenten nach Fürstenwalde begeben und wird auch in seiner Begleitung morgen Mittag hierher zurückkehren. Wie es heißt, geht Prinz Adalbert auch nach Neustrelitz und begiebt sich alsdann zu den hessischen Herrschaften nach Schloß Fischbach. Die Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, welche sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, kommt am Donnerstag Morgen auf der Rückreise nach St. Petersburg, mit ihren Söhnen hier an, steigt im russischen Gesandtschaftshotel ab und wird, bevor sie ihre Reise nach Rußland fortsetzt, etwa 3 Tage hier verweilen. — Der Minister v. Schleinitz wird in den letzten Tagen dieser Woche von Gebesee hier zurückerwartet. Der Unterstaatssekretär v. Gruner empfing heute Mittag den brasilianischen Gesandten Chevalier d'Aranjo, welcher längere Zeit im Bade Kreuznach seinen Aufenthalt genommen hatte; auch mit dem Baron Uxküll, der während der Abwesenheit des russischen Gesandten Baron Budberg die Geschäfte leitet, hatte Herr v. Gruner eine längere Unterredung. — In voriger Nacht ist eine bekannte Persönlichkeit, der Geh. Justizrath, Prof. Dr. v. Keller, in Folge eines wiederholten Schlaganfalls sanft verschieden. Der Verstorbene war ein Mann des strengsten Konservatismus. Zu einer Zeit, wo der hiesige Treubund noch eine Bedeutung hatte, war er ein hervorragendes Mitglied desselben. — Heute wanderte eine große Menschenmenge hinaus nach dem Etablissement „am Karlsbade", einem Lokale in der Potsdamerstraße, in welchem sich seither Personen aus den bessern Ständen zu versammeln pflegten. Man hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß dort in der Nacht eine arge Schlägerei stattgefunden hatte und dabei Alles demolirt worden sei. Dies Gerücht hat sich auch vollkommen bestätigt. Wie erzählt wurde, hatten um 1 Uhr Nachts etwa 6 junge Leute noch Bier verlangt, und da ihnen dies verweigert worden war, so ging der Skandal mit dem Wirth und dem Kellner los, von Worten kam es bald zu Thätlichkeiten und die jungen Leute zerschlugen Alles, was sie an Tischen, Stühlen, Gläsern 2c. erreichen konnten. Zuletzt machten sie sich noch über den Gitterzaun des Lokales her und ließen selbst die starken Pfähle nicht stehen. Zu verwundern bleibt nur, wie dieser ganze Skandal, der doch unter großem Geschrei und Toben ausgeführt wurde, ungestört bleiben konnte. Wenigstens hört man nicht, daß Polizei zur Stelle gewesen wäre. Ob es wahr, daß die jungen Leute Kellner gewesen und daß die ganze Zerstörung aus Brotneid angerichtet worden sei, lasse ich dahin gestellt sein. Dem Karlsbade gegenüber hat sich ein neues Lokal „Café Boulevard" aufgethan.

— [Die Sprachagitation in der Provinz Posen.] Die „Pr. Z." schreibt: „Die Volkszeitung leitet in N. 212 einen Artikel über die polnische Sprachenfrage mit einigen Invektiven gegen die preußische Regierung, aus der bekannten Niegolewski'schen Interpellation hergenommen, ein. Nach dem, was früher schon in dieser Zeitung über diese Sache gesagt, kann es nicht die Aufgabe sein, noch näher auf so nutzlose, völlig ungerechtfertigte Anschuldigungen zu antworten. Nur das sei hier noch einmal hervorgehoben, daß es sich bei den Maaßnahmen der Posener Polizeibehörden nicht um Anzettelung von Verschwörungen, nicht um Provokationen handelte, sondern lediglich um den Gebrauch von, vielleicht nicht richtig gewählten, polizeilichen Mitteln, um den vom Auslande her angezettelten Verschwörungen in ihren Verzweigungen in der Provinz auf die Spur zu kommen und diese Spur zu verfolgen. Was aber die gerichtliche Verfolgung der Persönlichkeiten die „die öffentliche Stimme als Theilnehmer oder gar Urheber schändlicher Intriguen gegen die polnische Bevölkerung bezeichnet" betrifft, so ist schon von dem Minister des Innern bei Beantwortung der Interpellation hervorgehoben, daß es Sache derjenigen sein werde, die einen strafrechtlich zu ahnenden Mißbrauch der Amtsgewalt zu behaupten und zu beweisen im Stande zu sein glauben, Anträge deswegen bei der Staatsanwaltschaft zu stellen; die Regierung würde man erst dann einer Parteinahme für solche Beamten beschuldigen können, wenn sie es versuchen würde, der Verfolgung des Rechtsweges Schranken zu setzen. Es hat aber auch selbst die Regierung nicht unterlassen, vorläufig ein gerichtliches Skrutinialverfahren zur Ermittelung darüber, ob Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung irgend Jemandes aus Anlaß der Niegolewski'schen Interpellation vorliege, einzuleiten. Dies Verfahren schwebt zur Zeit bei der Staatsanwaltschaft in Posen, und es darf angenommen werden, daß dasselbe ein sicherer Maaßstab für das Vorschreiten der Regierung werden wird, als die sogenannte „öffentliche Stimme." Wenn aber endlich die Vermuthung naheliegend bezeichnet wird, daß auch die Posener Polizei den Sprachenstreit entzündet haben möge, „um ihn zu einer gefahrlosen Ausbeutung ihres Spionir- und Enthüllungssystems zu benutzen", so ist diese Vermuthung, (man verzeihe uns den Ausdruck) so abgeschmackt und zeugt von einer so gänzlichen Unkenntniß der Lage der Sache, daß es keines weiteren Wortes darüber bedarf. In der Beurtheilung der Sprachenfrage selbst können wir uns übrigens mit den Erörterungen der „Volkszeitung" im Wesentlichen einverstanden erklären. Die Geschäftssprache in der Provinz Poseu ist die deutsche und muß es bleiben, in ihr findet der Verkehr der Behörden unter einander statt. Dagegen kann der Pole, der der deutschen Sprache nicht mächtig oder dem die Verständigung darin beschwerlich ist, verlangen, daß ihm polnische Uebersetzungen gegeben werden, oder respektive, daß ihm der Gebrauch seiner Muttersprache gestattet werde. Dieser Grundsatz ist bereits durch das Reglement vom Jahre 1832, das unter Allerhöchster Sanktion erlassen ist und daher gesetzliche Geltung hat, festgestellt, und dabei wird es auch für die Zukunft sein Bewenden haben. Was die Staatsregierung thun kann, um ohne Verletzung der Interessen der Staatseinheit der polnischen Nationalität gerecht zu werden, billigen Wünschen entgegenzukommen, wird geschehen. Den Bestrebungen des Polonismus, die von Zeit zu Zeit, je nach den Konstellationen der europäischen Politik bald offener hervortreten, bald sich mehr zurückziehen, wird sie mit Entschiedenheit und konsequenter Festigkeit an der Hand der Gesetze entgegentreten. Sollte sich aber herausstellen, daß die bestehenden Vorschriften nicht überall ausreichen, so wird die Regierung gewiß keinen Anstand nehmen, den Weg der Gesetzgebung zur Ausfüllung der vorhandenen Lücken zu beschreiten."

— [Vermehrung des Offizierkorps.] Nachdem im Laufe des Monats August die Anzahl der Kompagniechefs und Premierlieutenants für je zwei korrespondirende Infanterie-Regimenter auf 16 gebracht worden, soll jetzt, zufolge einer unter dem 24. v. M. ergangenen Kabinetsordre unter denselben Modalitäten die Zahl derselben auf 18 erhöht werden; bei den Füsilierregimentern aber, die keine korrespondirenden Regimenter haben (von Nr. 33 bis Nr. 40 einschl.), auf 9 für jedes Regiment. Die unlängst erwähnte Maaßregel, daß vorläufig keine Premierlieutenants zu Hauptleuten befördert werden sollen, wird hierdurch nicht betroffen, und auch durch die jetzt in Vorschlag zu bringenden Ernennungen dürften keine Mehrausgaben erwachsen, da gleichzeitig, wie die „E. Z." meldet, der Befehl ergangen ist, daß bei Beförderungen zu Stabsoffizieren die vakant werdenden Hauptmannsgehälter erster Klasse vorläufig nicht vergeben werden sollen.

Danzig, 10. Sept. [Marine.] Sonnabend Nachmittag hat eine drei- bis vierstündige Probefahrt des neu erbauten Kanonenbootes „Krokodil" unter Kommando des Lieutenants zur See 1. Klasse Hassenstein und im Beisein der Berliner Kommission und einiger Seeoffiziere stattgefunden und ist das Resultat ein im Ganzen befriedigendes. Die dabei ermittelte Geschwindigkeit des Schiffes bei ganzer Thätigkeit der Maschine beträgt 8 Seemeilen per Stunde; der Kohlenverbrauch beläuft sich auf 911 Pfd. in derselben Zeit und die Schraube macht 144 Umdrehungen in der Minute. Die nächste Probefahrt wird mit dem „Hay" gemacht. Das Kanonenboot „Cyclop" ist am Sonnabend Nachmittag von der königlichen Marinewerft leicht und glücklich abgelaufen. (D. Z.)

Frankfurt a. d. O., 10. Sept. [Unfall beim Manöver.] Bei einer Gefechtsentwickelung der hiesigen Brigade am 6. d., welcher der kommandirende General, Prinz Friedrich Karl, beiwohnte, erhielt der Brigade-Adjutant, Premierlieutenant v. Ostrowski vom 2. Dragoner-Regiment, eine Spitzkugel in den Unterleib. Der Stand des Adjutanten war in demselben Moment dicht an der Seite des Brigadekommandeurs, Obersten v. Goetz, und von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl etwa 20 Schritte entfernt. Durch die geschickte Hand des Oberstabsarztes Dr. Loeffler wurde die Kugel demnächst mit den Splittern, welche dieselbe vom Hüftknochen losgerissen, herausgezogen. Indem edle Theile nicht verletzt zu sein scheinen, steht bei der sonstigen Gesundheit des Verwundeten dessen Wiederherstellung zu hoffen. Es hat sich bald die Ueberzeugung geltend gemacht, daß das Unglück wohl durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit herbeigeführt worden. Daß alte, mehrjährige scharfe Patronen, nachdem die Kugel abgeschnitten worden, endlich als Platzpatronen verbraucht werden, wurde auch hierbei als eine immerhin nicht ungefährliche Maaßnahme angesehen, und wäre es nur um deshalb, weil der Spiegel in der scharfen Patrone härter ist, als bei den Platzpatronen. (N. P. Z.)

Köln, 10. Sept. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Die dritte Versammlung des Volkswirthschaftlichen Kongresses wurde heute in den herrlichen Räumen unseres Gürzenichs eröffnet. Der Vorsitzende der ständigen Deputation des Volkswirthschaftlichen Kongresses, Präsident Lette, so wie mehrere Mitglieder jener Deputation und Berichterstatter der Abtheilungen wa-

ren schon vorgestern Abends in Köln eingetroffen und traten gestern Morgens auf dem Rathhause mit dem hiesigen Lokal-Komité zu einer kurzen vorbereitenden Sitzung zusammen. Am Nachmittage entführte ein Eisenbahnzug die Anwesenden zu einem gemeinsamen Ausfluge an das Siebengebirge, worauf dann der Abend, nachdem im Verlaufe des Tages von allen Seiten, auch aus London weitere Theilnehmer angelangt waren, eine zahlreiche und bunte Gesellschaft volkswirthschaftlicher Notabilitäten in den heiteren Räumen des Kasino's vereinigte. Ein erfreuliches Zeichen der Lebenskraft des Kongresses war es, daß die Gründer und hervorragenderen Theilnehmer, die vor zwei Jahren in Gotha und im vorigen Jahre in Frankfurt getagt hatten, auch hier wieder in großer Vollzähligkeit sich zusammen gefunden hatten, alle froh des bisher schon Gelungenen und voll begeisterter Hoffnung in Betreff des ferner zu Leistenden. Es wurden Mittheilungen ausgetauscht über den guten Fortgang der Spezial-Vereine, des großen nordwestdeutschen für Hannover, Oldenburg, Bremen, der kleineren schwäbischen, badischen und thüringischen Vereine, und mit besonderer Genugthuung wurden die Nachrichten über den so eben in Elbing begründeten großen Verein für die Provinz Preußen begrüßt. Der in Berlin versammelt gewesene preußische Handwerkertag war durch seinen Präsidenten, Herrn Panse, vertreten, und die Ankunft anderer Deputirten preußischer Innungen wurde für heute in Aussicht gestellt. Heute Morgens gegen 11 Uhr wurde sodann, dem Programme gemäß, die dritte Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses durch den Vorsitzenden des Lokal-Komité's, Oberbürgermeister Stupp, auf dem Gürzenich eröffnet. Hierauf erstattete der Vorsitzende der ständigen Deputation, Präsident Lette, den Geschäftsbericht über die Thätigkeit dieser so wohl wie der verschiedenen Fach-Kommissionen seit Schluß der vorjährigen Versammlung und schlug Namens des Ausschusses die Besetzung des Bureau's für die diesjährige Versammlung vor. Der Vorschlag wurde durch Akklamation von den Anwesenden einhellig angenommen und der Präsident der vorjährigen Versammlung Dr. Braun aus Wiesbaden, Präsident der nassauischen Zweiten Kammer, übernahm demzufolge das Präsidium, wobei ihm als Vize-Präsidenten Ober-Bürgermeister Stupp und Präsident Lette zur Seite traten. Es wurde hierauf in die eigentliche Verhandlung eingetreten, indem die eingegangenen neuen Anträge verlesen, den betreffenden Abtheilungen zugewiesen und demnächst die Berichte der Fach-Kommission erstattet wurden. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 10. September. [Das Hartig'sche Programm.] Drr Geh. Rath Graf Hartig hat unter dem Titel „Neun Briefe über Verfassungsreformen in Oestreich" eine (bei ihrem Erscheinen erst mit Beschlag belegte, aber wieder freigegebene) politische Denkschrift ausgearbeitet, welche vielfach als ein Fingerzeig zum Ausweg bezeichnet wird. Nach einer kurzen Analyse der „A. Z." zeigt die Schrift, „daß eine das Ganze umfassende Verfassung (auf der Grundlage einer wohlorganisirten Selbstverwaltung) das einzig Mögliche für Oestreich und jede andere Methode, aus den Schwierigkeiten sich zu retten, illusorisch sei. Die Grundanschauung dieser Schrift steht dem Minoritätsgutachten des reichsräthlichen Budgetausschusses nahe; nur daß sie in das Wie der Organisation positiv und konkret eingeht, während sich das Gutachten dessen enthalten zu müssen glaubte. In besonderem Grade bemerkenswerth scheint die Art und Weise, wie die Klippe vermieden wird, welche für Oestreich ohne Zweifel die gefährlichste ist, nämlich die Klippe der Parteienregierung und der Majoritäten-Herrschaft." Dieses Programm soll nur in einer kleinen Anzahl Exemplare aufgelegt sein.

— [Presse und Reichsrath.] Die Redakteure der „Ostdeutschen Post" und der „Presse" wurden am 7. d. zu dem Landesgericht beschieden und um die Person befragt, von welcher diese Blätter die beiden Anträge des reichsräthlichen Budgetkomité's zur Publikation erhalten haben. Der Richter ging von der Annahme aus, daß diese Mittheilung aus einer Verletzung des Amtsgeheimnisses hervorgegangen sei. Die beiden Redakteure gaben die Erklärung ab, daß ihnen die Aktenstücke von Mitgliedern des Reichsrathes mitgetheilt wurden, daß sie aber zur Angabe der Namen sich nicht verpflichtet fühlen, da hier keine Verletzung eines Amtsgeheimnisses stattgefunden hat, indem die Reichsräthe nach der Geschäftsordnung zu einer Geheimhaltung der Berathungsgegenstände nicht verpflichtet sind.

— [Die Lage Oestreichs.] Die „Ostd. Post" giebt die Hoffnung auf ein Besserwerden der östreichischen Zustände bedingungsweise nicht auf, sie sagt: „Wir glauben, es liegt in der Hand der kaiserlichen Regierung, unsere Finanzen und unsern Kredit zu heben. Schon die ersten Nachrichten von inneren Reformen, die mit der Teplitzer Zusammenkunft verbunden waren, haben die Lage Oestreichs in etwas gebessert. Alle Welt fühlt, daß je ebenbürtiger die inneren Zustände dieses Reiches an Ordnung und vernünftiger Freiheit den gebildeten Nachbarstaaten sich anreihen, um so größer werden die Chancen guter Allianzen, um so unwahrscheinlicher wird es, daß die Last eines nächsten Krieges abermals von Oestreich allein auf seine Schultern genommen werden muß. Jeder Schritt, den unsre innere Organisation vorwärts macht, gewinnt uns Terrain im Auslande. Es liegt ja klar vor, daß sogar das englische Kabinet gern mit Oestreich gehen würde, wenn es diesem nur gelänge, die öffentliche Meinung in England selbst sich zu erobern. Die englische Allianz ist für Oestreich nothwendiger als jede andere, die des deutschen Bundes ausgenommen. Rußlands Freundschaft wäre uns gewiß sehr nützlich, die Wiederherstellung eines innigeren Verhältnisses zu England ist eine Nothwendigkeit. Die Allianz mit England ist gleichzeitig eine Allianz mit Preußen und Deutschland. Der Schwerpunkt der europäischen Unabhängigkeit, die Beschränkung der riesig angewachsenen Präponderanz Frankreichs wäre hierdurch wiederhergestellt. Die Gesetze des Völkerrechts würden endlich wieder eine Wahrheit und nicht wie bisher das Spiel der Winde werden. Das englische Kabinet fühlt die Konsequenzen, die bei einem Bündniß mit Oestreich zum Heile Großbritanniens selbst sich ergeben würden, es hat, wie alle Anzeichen beweisen, diesmal den ernsten Wunsch einer Verständigung mit Oestreich; und es ist an uns, ihm auch durch unsere innere Politik die Schritte zu erleichtern. Wir haben immer gesagt: unsere innere Frage ist gleichzeitig auch eine äußere!

Wien, 11. Sept. [Plenarsitzung des Reichsraths.] Die heutige „Presse" und „Ostdeutsche Post" bringen einen Bericht über die gestern stattgehabte erste Plenar-Sitzung des verstärkten Reichsraths. Bei der Berathung über das Hofstaats-Budget wurde die Sparsamkeit dankbar anerkannt und dem Kaiser ein einstimmiges Hoch gebracht. Anläßlich der Budget-Berathung für das Kultus- und Unterrichts-Ministerium beantragte der Handelskammer-Präsident Maager aus Kronstadt eine Revision des Konkordats, so wie Gleichstellung aller christlichen Glaubensbekenntnisse als Staatsgrundgesetz. In ähnlicher Weise sprachen sich Schaguna, Petrino und Moczony zu Gunsten der griechisch-orientalischen Kirche aus. Die Versammlung beschloß im Sinne des Maagerschen Antrages zwei Zusätze zum Komitébericht, deren einer sich gegen die Verschiedenheit der Staatsunterstützungen an Kirche und Schule, der andere für Regelung der konfessionellen Verhältnisse ausspricht. Heute kommt das Militärbudget zur Berathung. (S. ob. d. Dep.)

Hannover, 10. Sept. [Küstenbefestigung; Kongreß deutscher Bienenwirthe.] Neuerdings haben die Generale v. Sichart, Dammert und Müller, in Begleitung des Wasserbaudirektors v. Ronzelen, eine Fahrt nach der Wesermündung unternommen, die s. g. Jungfernbaake, welche der Wasserbaudirektor als Befestigungsmittel vorzugsweise empfohlen hat, wurde sorgfältig untersucht, und nach den Berichten der „Z. f. Nordd." scheint es, daß die auch von Bremen befürwortete Befestigung der Jungfernbaake diesseit wieder ins Auge gefaßt ist. Es scheint darnach aber auch, daß man noch sehr weit vom Ziele ist und die ganze Angelegenheit einen bedächtigeren Gang nimmt, als der rasche Lauf der Ereignisse vielleicht gestattet. — In den nächsten Tagen wird die Wandergesellschaft der deutschen Bienenwirthe hier ihre Zusammenkunft, die neunte, halten. Der Geschäfts-Ausschuß hat die Bürger der Stadt aufgefordert, den Gästen freies Quartier zu geben, und diesem Wunsche haben Viele sofort bereitwillig entsprochen. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 9. Sept. [Die Militärraufereien] vom vorigen Sonntag haben sich gestern Abend in bedeutend größeren Dimensionen wiederholt und zwar diesmal nicht außerhalb der Thore, sondern in den Straßen der Stadt. In hellen Haufen tobten die Soldaten mit gezogenen Säbeln umher, die Patrouillen vermochten nicht Ordnung zu schaffen, selbst die Stimme der Offiziere fand kaum Gehör. Endlich gegen 8 Uhr gelang es, die Wüthenden in die Kasernen zu bringen; die Thore wurden alsbald geschlossen. Heute sind bis auf Weiteres sämmtliche Besatzungstruppen konsignirt; kein Soldat darf die Kasernen verlassen. Im Lazareth liegen zwei Oestreicher, zwei Preußen und ein Frankfurter an ihren Wunden darnieder; die Bayern haben sich, weil sie die Wachen bezogen hatten, diesmal nicht betheiligt. (N. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 9. Sept. [Kirchliches.] Der Kandidat Sellin ist mit der Weisung, daß er sofort den Unterricht einzustellen habe, sein Gehalt aber bis Ostern k. J. ihm ausgezahlt werden solle, seines Amtes entsetzt, weil der Oberkirchenrath ihm die Lizenz entzogen hat, wie das auch in seinem Entlassungsschreiben ausgesprochen ist. Nun aber kennt der landesgrundgesetzliche Erbvergleich v. 1755, der faktisch bei uns Geltung hat, begreiflich den Oberkirchenrath von 1850 nicht, vielmehr sind Bestimmungen darin enthalten, welche nur dem Konsistorium das Recht vindiziren, einem Kandidaten, nachdem er seine Stellung verwirkt hat, die Lizenz zu entziehen. Deshalb betrachtet Sellin sich auch nach wie vor als mecklenburgischen Kandidaten der Theologie, und der Landtag wird ihn wenigstens hierin schützen müssen, wenn er auch die Folgen, nämlich die Amtsentlassung, nicht abzuwenden geneigt oder im Stande ist. Der Landtag, welcher bis auf die allerneueste Zeit gegen den Oberkirchenrath protestirt hat, wird aber darum auch die Sache des Kandidaten Sellin nicht fallen lassen können. Tritt dazu noch der Umstand, daß ihm ein Gutsbesitzer eine Präsentation giebt, in welchem Falle die Prüfungsbehörde ihm das Examen pro ministerio abnehmen muß, so ist umsoweniger abzusehen, wie die Entziehung der Lizenz aufrecht erhalten werden soll. (H. N.)

Schleswig. Flensburg, 9. Sept. [Erkenntnisse in der Adreßangelenheit.] In den jüngsten Tagen sind wiederum vom hiesigen Appellationsgerichte mehrere Erkenntnisse in den Petitions- und Adreßprozessen ergangen. So wurden u. A. die von der Struxdorfhardesvogtei gegen den Landmann Wildhagen in Berend, den Gutsbesitzer Berkhan zu Boholz und den Pächter Schulz zu Neutoldschubyn ergangenen nntergerichtlichen Erkenntnisse, wonach Wildhagen zu 40 Tagen, die beiden andern Herren zu 30 Tagen Gefängniß verurtheilt worden waren, durch das Obergericht dahin abgeändert, daß den Betreffenden statt der Gefängnißstrafe eine Geldstrafe von 50 und resp. 30 Thalern aufzuerlegen sei. Doch haben dieselben die sämmtlichen Prozeß- und Untersuchungskosten zu tragen. Hr. v. Rumohr auf Drült hat dieser Tage von der Hardesvogtei den Befehl erhalten, sich am 11. d über Flensburg nach der Festung Nyborg zu verfügen, um daselbst seinen 3monatlichen Festungsarrest strengsten Grades anzutreten. Die Kopenhagener Blätter finden gleichwohl, daß die Herzogthümer noch immer mit viel zu viel Milde regiert werden. Nicht bloß „Dagbladet", das seit einiger Zeit von den unverschämtesten und lügenhaftesten Denunziationen wimmelt, sondern auch „Faedrelandet", das sonst mehr eine etwas noblere Haltung zu bewahren sucht, fordert die dänische Regierung auf, rücksichtslos vorzugehen und die Herzogthümer mit „eiserner Hand" zu regieren. (V. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Sept. [Tagesnotizen.] Lord und Lady Palmerston begaben sich gestern nach Broadlands. In Leeds werden Anstalten getroffen, um Lord Palmerston, der die Stadt nächstens besuchen wird, einen glänzenden Empfang zu bereiten. — Dem General Havelock wird ein 12 Fuß hohes Denkmal in Trafalgar-Square gesetzt werden. Die Arbeit ist von Behnes und kostet 2000 Pfund Sterling, die durch Subskription aufgebracht werden. Die Inauguration soll im November stattfinden. — In Shodwell, im Ostende Londons, brach vor einigen Tagen eine Feuersbrunst aus, die binnen zwei Stunden einen Werth von 50,000 Pfund zerstörte und 200 Arbeiter auf geraume Zeit um ihr Brot gebracht hat. Das niedergebrannte Gebäude war die Tau- und Zwirnfabrik der Gebrüder Frost und voll von Hanfvorräthen. Man glaubt, das Feuer sei von rachsüchtiger Hand angelegt gewesen, es sind daher auf die Entdeckung des Thäters 300 Pfd. gesetzt. — Die Sprengung der großen Kreideklippe bei Cuxton hat ihren Anfang genommen. Es dauerte über zwei Stunden, bevor die Pulverkammern Feuer fingen. Erst als die Volta'sche Batterie den beiden Schachten auf 50 Ellen nahe gebracht wurde, gelangen die Explosionen. Es wurden dann einige tausend Tonnen Kreide weggesprengt.

— [Droschkenkutscher-Assoziation.] Es giebt in London eine „Droschkenkutscher-Sonntagsraft-Assoziation", deren Programm auf das Axiom gegründet ist, daß Droschkenkutscher ein „natürliches" und ein „biblisches" Recht auf die Sonntagsruhe haben. Da es aber jedem Droschkenkutscher freisteht, einen sogenannten „sechs Tageschein" zu entnehmen, so richten sich die Bestrebungen des Vereins zumeist dahin, alle Glieder dieses Standes dahin zu bringen, die Ruhe dem Verdienste vorzuziehen. Bei einem Meeting am 7. d. kamen mancherlei sonderbare Fakten zur Sprache. „Wenn es nicht der frommen Leute wegen wäre, die nach den Kirchen und Chapels gefahren sein wollten, so brauchte man gar keine Cabs am Sonntage. Am meisten seien es die populären Prediger, welche die Leute von großen Entfernungen anzögen. Das Allerschlimmste dabei aber sei, daß diese „frommen Leute" nicht mehr als die Taxe bezahlen wollten." Der Missionär, früher selbst Cabmann, erzählt darauf folgende „empörende" Geschichte: „Eine Lady ersten Ranges, die ein großes Haus und gepuderte Lakaien besitzt, pflegte jeden Sonntag, wenn das Wetter schlecht und der Weg schmutzig war, einen Cab zu engagiren. Sie bezahlte dem Kutscher jedesmal einen Sixpence voraus und ließ sich nach der Marylebone-Kirche, genau eine (engl.) Meile, fahren (Gelächter). Bisweilen war dieser Sixpence von einem Traktätchen begleitet, das der Kutscher, mitunter auch der „Wassermann" an der Cabstation erhielt. Eines Tages gab sie diesem einen Traktat, der von der Heiligung des Sabbaths handelte; dieser aber sagte, als sie abgefahren war, zu seinem Freunde: „Ich respektire Religion, aber eine solche Entwickelung derselben verabscheue ich", und zerriß den Traktat, indem er solches sprach." Diese Erzählung erregte große Indignation gegen die Dame, die es sich herausgenommen hatte, nur einen Sixpence zu geben und ihn noch obendrein durch einen schweren Vorwurf über die Entweihung des Tages zu verbittern. In der That „liegt ihnen nicht halb so viel daran, Leute zu Amüsements und Zerstreuungen zu fahren, denn sie wüßten ganz gut, daß solchen Personen das Seelenheil ihrer Nachbarn gleichgültig sei, aber von frommen Leuten sei das zu arg. Die weltlichen seien auch keineswegs so schmutzig in der Bezahlung." Der „Globe", der darüber einen Leitartikel hat, meint, es ließe sich gegen die Sabbathruhe der Leute nichts sagen, falls sie sich nur nicht betränken, wie das leider so oft der Fall sei. Die Assoziation hat übrigens Preise für Arbeiten von Droschkenkutschern ausgeschrieben und der glückliche Kandidat hat die seine diesmal auf dem Dache seines zweirädrigen Hausom's „in der freien Luft" verfaßt.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. [Frankreichs Pläne in Italien; die Krisis im Kirchenstaat.] Was über die Schritte verlautet, die Piemont zu thun beabsichtigt, um sich des erledigten Throns sofort zu bemächtigen und Garibaldi's Provisorien abzuschneiden, ist voller Widersprüche. Daß Victor Emanuel es vermeiden werde, die Annexion unmittelbar vollziehen zu lassen, scheint man hier zu wünschen, aber nicht zu hoffen. (Wenn Garibaldi — vergl. Nr. 212 — in Neapel für Victor Emanuel und dessen Descendenz die königliche Würde proklamirte, so wird das schwerlich ohne Einverständniß und Einwilligung des Sardenkönigs geschehen sein. D. Red.) Eine Note, die Thouvenel nach Turin abgeschickt hat, sucht das Turiner Kabinet für die Politik der Enthaltung zu gewinnen, die zu Napoleons weiteren italienischen Plänen paßt; denn ohne Zweifel soll im Königreich beider Sizilien die Komödie der Abstimmung unter französischem Einfluß versucht werden, um für eine Kandidatur Murats ein wenigstens für künftige Umgestaltungen präjudizielles Votum zu erlangen. Während Garibaldi's Einzug in Neagel die Krisis dieses Landes für einen Augenblick zum Stillstand bringt und ihr einen temporären Abschluß giebt, beginnt die Krisis des Kirchenstaates ihrer Lösung entgegenzugehen. Vielleicht ist in dem Augenblick, wo dies geschrieben wird, der Kampf mit Lamoricières Truppen bereits entbrannt. Wenigstens bereiten alle Nachrichten, die wir aus Turin und von der Grenze des Kirchenstaates haben, auf einen nahen Zusammenstoß vor. Daß die par excellence katholischen Mächte, Oestreich und Spanien, interveniren werden, hört man mit derselben Bestimmtheit aussprechen wie bestreiten. Was Oestreichs Haltung betrifft, so ist der Beachtung zu empfehlen, daß diese Macht sich in Bezug auf Neapel ausdrücklich zu dem Grundsatz der Nichtintervention bekannt, über ihre Absichten für den Fall, daß der Kirchenstaat angegriffen würde, aber in allen ihren Noten ein bedenkliches Schweigen beobachtet hat. Spanien scheint sich in auswärtigen Unternehmungen zu engagiren, vielleicht nur um einen Vorwand zu haben, wenn es dem Papst die zugedachte Hülfe nicht leistet. Man spricht von einer Expedition an die Küsten von Kuba, die in Madrid vorbereitet werde. Auch von einer Zusammenkunft, die der Kaiser bei der Rückkehr aus Algerien mit der Königin Isabella haben werde, ist hier und in Madrid die Rede. (BHZ.)

— [Eine Rede Thouvenels.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Thouvenel, hat im Gemeinderathe des Maasdepartements zur Eröffnung der Session eine Rede gehalten, die vom „Nord" in Folgendem kurz analysirt wird: „Der Minister sprach von der großartigen und mächtigen Nationaleinheit des französischen Volkes, welche Bretagner, Provenzalen, Burgunder, Lothringer, Elsasser, Pikarden umfasse, so daß alle sich eben nur als Franzosen fühlten, als Kinder Eines Vaterlandes. „Diese Einheit", sagte er, „ist unsere Hauptstärke, unser kostbarster Vorzug und viel mehr werth, als alle Gebietsvergrößerungen, auf welche zu denken man uns anklagt. Diese Einheit betrachten wir als die beste Bürgschaft unserer Unabhängigkeit, und Europa seinerseits sollte sie als das beste Pfand unserer und seiner Ruhe betrachten. Würde nicht jede Annexion wider den Willen der einer Nachbarnation angehörigen Bevölkerung zur Folge haben, daß diese bewundernswürdige Einheit geschwächt würde und mit den fremden Elementen einen Keim der Spaltung empfinge? Gewiß, und wir wissen wohl, daß dieser Schade bei Weitem nicht durch den materiellen Vortheil irgend welcher Annexion aufgewogen werden kann. Man sagt, Frankreich habe eine Leidenschaft für natürliche Grenzen. Das ist ein Irrthum. Frankreich hat das Einheitsgefühl, das ist mehr werth."

— [Die syrische Expedition und die Hinrichtungen in Damaskus.] Allem Anscheine nach, wird das französische Expeditionsheer in Syrien bald einen förmlichen Feldzug gegen die Drusen zu unternehmen haben. Dieser Fall hätte insofern Wichtigkeit, als er die Eifersucht Englands noch mehr anstacheln und seinen Einfluß auf die ihm bisher günstig gestimmten Stämme verringern würde. Bei der Beschaffenheit des Landes haben die Urheber der in Syrieu verübten Gräuelthaten sich mit Beute beladen in die Berge zurückgezogen, während die Osmanlis an Ort und Stelle blieben. Das Hochgericht Fuads hat deshalb bisher nur gegen Letztere wirken können, während zur Bestrafung der Drusen die wahre Belagerung einer natürlichen Festung nöthig sein wird. Angesichts der massenhaften Hinrichtungen zu Damaskus, ziehen die von Hause aus tapferen Stämme natürlich vor, mit den Waffen in der Hand zu sterben. Die Kriegsgeübtheit der Franzosen gegen die stammverwandten Völkerschaften Afrika's wird ihnen hier trefflich zu Statten kommen, und die Versengungsscenen Pelissiers dürften sich im Libanon leicht wiederholen. Mittlerweile ist der französische Name den Orientalen bereits furchtbar geworden; sie halten nicht die türkische, sondern die französische Armee für den eigentlichen Vollstrecker der Exekutionen in Damaskus. Hundert zwölf Erschossene, sieben und fünfzig Gehängte und neun Gespießte in einer Stadt! Viele von den Hingerichteten gehören zu den Vornehmsten des Landes: Drei Söhne Nessib Paschas, eine Menge Magistratspersonen, reiche Kaufleute :c. Das Spießen hatte seit fast einem halben Jahrhunderte in der Türkei aufgehört. Ich zweifle, ob diese scheußlichste aller Todesarten (man läßt den Deliquenten so lange am Spieß, bis er stirbt), von den Franzosen gebilligt werden wird. Berichte aus Damaskus erzählen, daß das Geheul der Gemarterten die Straßen von Damaskus erfüllte. Ein Beweis, daß der Fanatismus bei den Metzeleien mindestens eine eben so große Rolle gespielt hat, wie die Raubsucht, findet sich in der Verhaftung des großen Scheik von Damaskus, Schehul Messai, eines der zahlreichen Nachkommen des Propheten. Als die Weiber, deren Männer eingesperrt waren, ihm auf der Straße begegneten, sandten sie ihm, als dem Anstifter der Mordscenen, ihren Fluch nach und wurden so die Ursache seiner Verhaftung. Im Kloster vom gelobten Lande zu Damaskus fanden die Eindringlinge sieben Geistliche, die sich aus Mißtrauen nicht zu Abd el Kader geflüchtet hatten. Diese Unglücklichen wurden der Reihe nach wie Schafe abgeschlachtet und dabei mit der Glocke geläutet, die der unlängst dort anwesende Herzog von Brabant dem Kloster geschenkt hatte (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Gestern Morgens haben der Kaiser und die Kaiserin Avignon verlassen und sich zunächst nach Tarascon begeben. Dort war es, wo der Kaiser nach der letzten Rhone-Ueberschwemmung persönlich erschien und auf einem Kahn durch die Straßen fuhr, um die Einwohner zu trösten und zu ermuthigen, eine Scene, welche durch ein Gemälde der Nachwelt aufbewahrt worden ist. In Arles begaben sich Ihre Majestäten in die römische Arena und wurden dort durch 40,000 Zuschauer mit Jubelru-

sen und Händeklatschen begrüßt. Um 4½ Uhr traf der kaiserliche Bahnzug in Marseille ein. Der Enthusiasmus des Volkes war, laut „Moniteur", unbeschreiblich. Der Kaiser, tief bewegt, stand mehrere Male im Wagen auf, um nach allen Seiten grüßend zu danken. Der Maire überreichte im Namen der Stadt der Kaiserin ein prächtiges Armband mit dem Portrait des kaiserlichen Prinzen. Am Abend wohnten Ihre Majestäten einem Bankett bei. — Der Telegraphendraht von Toulon nach Algier ist glücklich gelegt, so daß der Kaiser ruhig übers Meer gehen kann. Er wird stündlich in Kenntniß gesetzt werden können, was während seiner Abwesenheit in Europa passirt. — Nachrichten aus Rom lauten dahin, daß man am päpstlichen Hofe durch die Ereignisse in Neapel wie durch die Vorgänge in Piemont in Unruhe versetzt ist, und die Männer am Staatsruder an der Zulänglichkeit der Staatskräfte unter Lamoricière den großen Schwierigkeiten gegenüber, die sich von allen Seiten erheben, ernstlich zu zweifeln anfangen, so wie, daß endlich die Regierung beschlossen habe, eine Denkschrift an alle katholischen Mächte zu richten, um die Gefahr der Kirche darzuthun und deren Unterstützung zu verlangen. Die Haltung Frankreichs, daß sich auf eine Vertheidigung Roms und Civitia Vecchia's beschränkt, wird eine ganz passive sein. Das 62. Linienregiment, das zur Verstärkung des französischen Occupationskorps nach Italien abgesandt wurde, ist bereits in Rom angekommen. Die Nachrichten aus dem Kirchenstaate erregten hier keine besondere Unruhe. Man glaubt, daß Alles so ruhig verlaufen wird, wie in Neapel. Lamoricière hat zwar die Absicht, mit aller Energie aufzutreten, doch soll er nicht auf die Treue seiner Armee zählen können. — Das Gerücht, als sei unter dem französischen Expeditionskorps in Beyrut die Cholera ausgebrochen, wird von der „Correspondance Havas" entschieden in Abrede gestellt. — Wegen der montenegrinischen Angelegenheiten haben, wie versichert wird, zwischen Frankreich und Rußland Verhandlungen stattgefunden, welche jedoch in Folge der verschiedenen diplomatischen Verwickelungen für den Augenblick unterbrochen sind. — Der Marine-Präfekt von Cherbourg, Vize-Admiral Graf Bouet Willaumez, hat einen Plan zu neuen Festungswerken in dieser Hafenstadt ausgearbeitet, und man glaubt, daß sich der Kaiser im Oktober nach Cherbourg begeben werde, um über die Ausführung des Planes zu entscheiden. — Man schreibt aus Calais vom 6. Sept., daß dort von der Insel Wight kommend, der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde an Bord der Schrauben-Yacht „Jerome Napoleon", Kommandant Georges Dubuisson, eingetroffen sind. Am Abend machten der Prinz und die Prinzessin einen Ausflug an Bord eines kleinen Schraubenbootes, welches Hr. Mazeline in Havre dem Prinzen verehrt hat. Die Prinzessin kehrt morgen nach Paris zurück, während der Prinz den Besuch der englischen und schottischen Küsten fortsetzen wird. Der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Calais ist wiederhergestellt. Die Verbindung war zwei Monate lang unterbrochen gewesen. Die Großfürstin Marie von Rußland wird mit Familie aus England kommend, in Calais am 10. d. auf der Durchreise nach Petersburg erwartet. — Hr. Cathélineau, der in der päpstlichen Armee Dienste genommen, ohne die Erlaubniß seiner Regierung verlangt zu haben, darf nicht nach Frankreich zurückkehren, wie er die Absicht hatte. In dem Augenblick, wo er Rom verlassen wollte, wurde ihm von der französischen Gesandtschaft ein Paß verweigert und ihm gesagt, daß er, nach dem Wortlaut des Gesetzes, seine Eigenschaft als Franzose verloren hätte; er müßte sich daher, um in sein Vaterland zurückkehren zu können, direkt an den Kaiser wenden.

Paris, 10. Sept. [Sardinien und Rom.] Die heutige „Patrie" bringt Telegramme aus Turin, nach welchen der Einmarsch sardinischer Truppen in die römischen Staaten Seitens des Turiner Kabinets beschlossen gewesen wäre. Die verschiedenen Mächte hätten an Sardinien Vorstellungen gerichtet und erklärt, daß Rom keinen Vorwand zu einem Bruche gegeben. Man wisse nicht, ob diese Haltung den Entschluß Piemonts modifizirt habe, jedoch melden die neuesten Depeschen, daß die Truppen die Grenzen noch nicht überschritten hätten und daß nur einige isolirte Banden eingerückt seien. (Vgl. dagegen Turin.)

Paris, 11. Sept. [Die Rede des Kaisers], welche derselbe beim Bankett in Marseille gehalten, lautet ungefähr: Die übereinstimmenden Kundgebungen während Unserer Reise haben Uns tief gerührt, aber Mich nicht stolz gemacht, denn Mein einziges Verdienst ist Mein Vertrauen auf den göttlichen Schutz und auf das Volk. Die innige Verbindung zwischen Volk und Souverän ist es, welche Unsere Macht begründet und trotz der Schwierigkeiten Uns gestattete, auf dem Wege des Fortschritts niemals inne zu halten. Dieses Verlangen kann heute nicht nachlassen, wo die Umstände günstiger sind und Ruhe der Wunsch eines Jeden ist. Wenn einiges Murren an Unser Ohr schlägt, so bricht es sich an Unserer Unempfindlichkeit. Arbeiten wir daher mit aller Kraft, die Hülfsquellen unseres Landes zu entwickeln. Die Arbeiten des Friedens haben Kronen, die ebenso schön sind wie Lorbeerkränze. In dem zukünftigen Glück, auf welches Ich für Frankreich sinne, nimmt Marseille einen großen Platz ein. Durch die Energie seiner Bewohner und seine geographische Lage nahe Toulon, scheint Marseille an diesen Küsten den Geist Frankreichs zu repräsentiren, indem es den Oelzweig hält mit dem Gefühle, daß das Schwert an seiner Seite sei. Möge es in Frieden über dieses Meer herrschen durch den ruhigen Einfluß des Handels. Wenn es durch seine Verbindungen die barbarischen Nationen zivilisirt hat, schließe es mit den so zivilisirten Nationen ein Bündniß, und fordere es die Völker Europas auf, sich an diesen Küsten die Hand zu reichen und die Fehler der Eifersucht eines vergangenen Zeitalters in die Tiefen des Meeres zu versenken. Möge es sich stets auf der Höhe Frankreichs stehend zeigen. (Tel.)

Niederlande.

Haag, 9. Sept. [Reise des Königs nach Warschau; Unterrichtswesen.] Wilhelm III. gedenkt seinem kaiserlichen Vetter in Warschau einen Besuch abzustatten; das Ministerium aber tritt mit Entschiedenheit gegen diese Absicht auf, weil es der Meinung ist, daß der Besuch des Königs unter den gegenwärtigen europäischen Behältnissen als eine Demonstration angesehen werden könnte, die sich mit der für Niederland in allen politischen Fragen der Mächte so nöthigen Aufrechterhaltung der Neutralität nicht in Einklang bringen lasse. König Wilhelm III. hat indeß zu jeder Zeit bewiesen, daß er einen einmal gefaßten Entschluß mit Uebersteigung aller Hindernisse durchführt, und das loben die Holländer an ihrem König. Die Differenz zwischen König und Kabinet ist nun wohl noch nicht geschlichtet, aber der König begiebt sich nächstens wieder nach dem Loo, und wohlunterrichtete Personen vermuthen, daß Se. Majestät dort die Reisevorbereitungen treffen lassen wird. — Die Stadt Amsterdam hat beschlossen, das dortige Athenäum illustre, eine höhere Lehranstalt, an der Studirende bis zur Promotion, welche letztere jedoch nur in Leiden, Utrecht oder Gröningen stattfinden durfte, bisher herangebildet wurden, zu dem Range einer Universität zu erheben. Eine für die nöthigen Hörsäle passende und räumliche Lokalität hat die Stadt ebenfalls bereits angewiesen. Während nun Amsterdam die Niederlande mit der vierten Universität beschenkt, beklagt sich die literarische Fakultät Leiden's in einer unlängst an den Minister des Innern gerichteten Adresse über die zunehmenden Rückschritte in der allgemeinen Entwicklung und den vorbereitenden Wissenschaften der bei den Universitäten eintreffenden Abiturienten. Die Fakultät bezeichnet den mangelhaften Gymnasialunterricht als die Wurzel dieses Uebels. Die diesseitigen Gymnasien sind Gemeindeeinrichtungen und, wiewohl der Staat sich eine Oberaufsicht vorbehält, nach den Kommunalansichten geregelt. Hierin aber beruht nach der Meinung der obengedachten Fakultät der Schaden. Sie hält sich schließlich überzeugt, daß dem Staat zur Beseitigung der gerügten Uebelstände nur ein Radikalmittel zur Hand steht, d. i. die Gymnasien „unter dem exklusiven Zwecke der Vorbereitung für die Universität" selbst einzurichten und zu verwalten, sowie sie zu Staatsschulen zu erheben. Es müsse das jus promotionis, anstatt es Anderen preiszugeben, als sein rechtsmäßiges Eigenthum handhaben. Die Fakultät erhebt ihre Klagen nicht ohne Grund. Die Mängel der diesseitigen Gymnasialeinrichtungen treten vor Allen dem recht ins Auge, der mit den preußischen Gymnasialverhältnissen bekannt geworden. In Holland wird einer Vielwisserei nachgelaufen, weil das Gymnasium gleicher Zeit das Real- und Handlungsschulwesen in sich aufnehmen soll, um den industriellen und kaufmännischen Wünschen der respektiven Gemeinden entgegenzukommen. Man bedarf auf den Gymnasien möglichst vieler Schüler, weil auf die Revenue aus dem Schulgelde stark gerechnet wird. Eine Unmasse von Privatanstalten rufen eine gewaltige Konkurrenz hervor; deshalb gilt es, Schüler zu locken und festzuhalten, natürlich auf Unkosten der Disziplin, die bis zum Hohn gelockert erscheint. Pomphafte Zeitungsannonzen in wohldressirtem Professorlatein verkündigen dem Lande die Namen der Abiturienten und der vielen mit Preisen bedachten Schüler aller Klassen. Das fröhnt der Eitelkeit gar zu sehr, es dürfte indessen das Ehrgefühl keineswegs erheben, höchstens verbilden. Die Gymnasialbildung ist überdies hier viel früher als in Preußen beendigt und der Besuch der Universität aus diesem Grunde als Minimum auf 4 Jahre Zeit festgesetzt. Hierdurch nun findet der Gymnasiast weniger Gelegenheit, sein positives Wissen mit seiner akademischen Laufbahn in Uebereinstimmung zu bringen und abzuklären. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. Sept. [Unfug.] Am 4. d. kamen, dem „Bund" zufolge, einige Schiffe von den savoyischen Ufern nach Vivis. Eines unter diesen Schiffen hatte auf einem Mast die dreifarbige Flagge. Ein Haufe Pflastertreter zeigte sich so dumm, als vorigen Freitag die Genfer, und machte sich den schlechten Spaß, die Flagge mit Kugeln zu durchlöchern. Die Polizei machte dem Unfuge bald ein Ende. Die Thatsache ist aber da, und weiß Gott, was für einen Lärm die durchlöcherte Fahne nun machen wird.

Basel, 7. Sept. [Jubelfeier.] Zur heute beginnenden Feier des vierhundertjährigen Bestandes der Universität werden sämmtliche höhere Unterrichtsanstalten der Schweiz, außerdem 21 deutsche Universitäten, die von Leiden, Utrecht und Gent vertreten sein.

Italien.

Turin, 7. Sept. [Das Ultimatum an Rom; der König; Farini.] Der „Espero" bestätigt, daß Cavour in einem Ultimatum Antonelli aufgefordert hat, die fremden Söldner aus den päpstlichen Diensten zu entlassen, widrigenfalls werde man sardinische Truppen als Exekution nach Umbrien und den Marken schicken. (Andere Nachrichten ans Turin wollen von diesem Ultimatum nichts wissen. D. Red.) Die „Nationalités" berichten, daß seit einigen Tagen östreichische Truppenkonzentrirungen in der Umgegend von Borgoforte beobachtet werden. Das Cavour'sche Ultimatum stützt sich, laut dem „Constitutionnel", darauf, daß die unter Lamoricière gestellten Fremdenkorps fast lauter östreichische Soldaten sind, die auf Anregung und zum Theil auf Befehl ihrer Regierung nach dem Kirchenstaate eingeführt wurden, und dies eine schreiende Verletzung des Grundsatzes der Nichteinmischung sei, der ausdrücklich im Frieden von Villafranca bestätigt wurde. Daß Oestreich nicht müßig zu bleiben gedenke, setzt der Turiner Korrespondent des „Constitutionnel" hinzu, zeigen die östreichischen Truppenbewegungen im Mantuanischen, wo bereits 50,000 Mann schlagfertig ständen. — Den „Débats" wird berichtet, daß die Gerüchte über die Abreise des Königs Victor Emanuel sich als verfrüht ergeben. — Farini ist von Florenz und Bologna wieder in Turin eingetroffen.

— [Aufstellung der päpstlichen Armee.] Der Mailänder „Perseveranza" zufolge hat Lamoricière seine Armee in drei Korps getheilt. Das erste, 7000 Mann stark, bei Macerata ist in Verbindung mit Ancona, ein zweites Korps, ebenfalls 7000 Mann zählend, zwischen Terni und Spoleto, überwacht die Tiber, und kann im Nothfalle auch Rom vertheidigen, eine dritte Abtheilung steht an den Apenninen, zwischen beiden Korps, und erhält die Verbindung zwischen denselben. Dieser Vertheidigungsplan wird von Sachverständigen als der zweckmäßigste anerkannt.

— [Der Aufstand im Kirchenstaat.] Der so lange gefürchtete Aufstand in Umbrien und den Marken ist jetzt da; noch mehr: die Insurgenten haben nicht bloß aus dem Römischen, sondern, laut einer Privatdepesche der „Opinion Nationale", auch bereits aus der Romagna Zuzug erhalten; 1500—1800 Freiwillige nämlich haben sich unter General Roselli, der aus sardinischen Diensten seine Entlassung genommen, versammelt, und die erste Kolonne unter Masi, der während der römischen konstituirenden Versammlung Sekretär des Prinzen von Canino war, ist bereits in die Marken abmarschirt. Seit Wochen war die Stimmung in jenen Distrikten so bedenklich, daß Lamoricière am 20. August schon die Stadt und das Gebiet von Sassoferrato in Belagerungszustand erklären ließ.

Turin, 11. Sept. [Der Aufstand im Kirchenstaat.] Die Deputation aus den Marken und Umbrien ist hier eingetroffen und wird vom Könige empfangen werden. — Aus Bologna wird vom vorgestrigen Tage gemeldet, daß 2000 Mann päpstlicher Truppen zu Sinigaglia angekommen seien und nach Urbino marschiren, welches sich zur Vertheidigung vorbereitet. Auch von anderen Seiten werden Aufstände gemeldet. — Vom gestrigen Tage wird aus Bologna gemeldet, daß Urbino sich verschanzt habe und daß die Annexion daselbst publizirt worden sei. Die päpstlichen Truppen ziehen sich ohne Widerstand zurück. In Fano, Pesaro und Sinigaglia ist der Belagerungszustand verhängt worden. In Sinigaglia sind 5000 Mann östreichischer Miethstruppen angekommen. In Ancona hat man den sardinischen Konsul gezwungen, die Stadt zu verlassen. (Tel.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

König Franz II. verließ laut der „Opinion Nationale" Neapel am 6. Sept. mit der Hoffnung, Gaëta werde nicht ohne eine regelrechte Belagerung zu nehmen sein, so daß ihm also Zeit bliebe, Ereignisse abzuwarten, die ihn in den Stand setzten, sein Reich wieder in Besitz zu nehmen. In Gaëta selbst aber scheint er nicht Alles so gefunden zu haben, wie er hoffte, wenigstens wird behauptet, er habe sich im dortigen Hafen plötzlich zu Schiffe begeben und sei abgefahren, wie man vermuthe, nach Spanien. (?) Vorher habe er noch die äußersten Anstrengungen gemacht, um die neapolitanische Flotte in Oestreichs Hände zu bringen; das Ministerium aber widersetzte sich diesem Willensakte des Königs mit aller Macht, und die Marine-Offiziere traten zu einer Berathung zusammen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem Könige (wie bereits telegraphisch gemeldet) den Gehorsam zu kündigen und auf keinen Fall die Flotte nach Triest zu führen. Dies war der letzte Willensversuch des Königs Franz in Neapel.

Aus Neapel, 31. August, wird der „A. Z." geschrieben: Das Gefängniß von S. Francesco ist eines der wichtigsten der Stadt. Man hat ihm zur Wache vorgestern einen Posten von sechzig Mann mit ihrem Offizier gegeben. Wohlan! Einige Zeit nachher fand man weder die Soldaten noch den Offizier mehr. Sie waren desertirt. Selbst die fremden Regimenter werden von dem Geist der Desertion mehr und mehr angesteckt. Viele von ihnen verkaufen fortwährend ihre Karabiner, und diesen Abend versichert man, daß sie erklärt haben: sie würden nicht gegen die Garibaldianer marschiren, wenn nicht ein starkes neapolitanisches Heer sie begleite. Sie haben, dünkt mir, hierin sehr Recht, denn sonst ließe man sie gerne das Geschäft ganz allein abmachen. Da es jedoch sehr wahrscheinlich ist, daß sich kein neapolitanisches Armeekorps tapferer als die fremden Truppen zeigen, noch es ihnen zuvor thun wird, so ist es sehr möglich, daß die fremden Regimenter endlich, wie die andern, gar nicht kämpfen werden. Die große militärische Thatsache dieser letzten Tage ist ein neuer und großer Abfall. Das im Lager von Monteleone befindliche Armeekorps unter dem Oberbefehl der Generale Ghio und Vial hat, ohne einen Flintenschuß zu thun, kapitulirt. Calabrien ist daher von Norden bis nach Süden frei. Ein Heer von 30,000 Mann ist in dem Zeitraum von einer Woche vernichtet worden, und hierzu haben zwei Treffen genügt, das eine zu Reggio, das andere zu Piale. Das Desertionsfieber hat, schon vor dem Erscheinen Garibaldi's auf dem Kontinent, alle Truppen ergriffen. Sie haben zu wählen zwischen dem Schlagen oder der Rückkehr an ihre häuslichen Herde. Und da sie nicht glauben, daß Garibaldi ein Feind ihres Landes sei, im Gegentheil, so ist die Wahl ihnen eine sehr angenehme! Ein Umstand trägt besonders dazu bei, daß sie sich für die Desertion entscheiden, der nämlich, daß der Aufstand auch diejenigen Provinzen, denen sie selbst angehören, ergriffen hat. Warum sollten sich Calabresen gegen das empörte Calabrien schlagen? Warum sollte ein Basilicatenser, wenn er erfährt, daß seine Verwandten in Potenza die Waffen ergriffen haben, in den Reihen eines Heeres bleiben, das bestimmt ist, dieselben zu bekämpfen? Dies ist keine gewöhnliche Kriegsfrage, sagen sich diese meineidigen Truppen. „Der Feind ist ein Freund, und der König, dem man dient, ist kaum für die Getreuesten ein Freund." Wie diese und andere Redensarten auch lauten mögen, womit man die Regungen des gemeinsten Ehrgefühls beschwichtigt, so muß man doch sagen: Die Bourbonen ernten, was sie gesäet haben; sie schufen eine Leere in den Gemüthern, und sie finden darin eine Leere; sie haben durch die Korruption regiert, und durch die Korruption stürzt man sie. Damit man aber nicht glaube, daß die Anwesenheit Garibaldi's allein diese Erhebungen in Masse veranlasse, will ich, außer der Provinz Basilicata, auch noch die sehr weit vom Kriegsschauplatz entlegene Provinz Bari anführen. Auch diese hat ihre provisorische Regierung organisirt. Die Bewegung hat in Altamura begonnen. Ebenso ist von Aviano zu sagen, daß die königlichen Streitkräfte diese so wie die benachbarten Städte verlassen mußten. Die Bewegung ist also eine allgemeine.

Man hat in Neapel das offizielle Journal der Insurrektion in der Basilicata erhalten. Es trägt das Datum vom 23. August, und beginnt mit folgender Proklamation Garibaldi's an die Bevölkerung des Festlandes: „Der Widerstand des Auslandes, das aus unserer Erniedrigung Vortheil zieht, und die inneren Parteien haben Italien verhindert, sich zu konstituiren. Heute scheint es, daß die Vorsehung so vielen Mißgeschicken ein Ende gesetzt habe. Die musterhafte Einmüthigkeit aller Provinzen und der Sieg, der auf allen Seiten den Waffen der Kinder der Freiheit lächelt, sind ein Beweis, daß die Leiden vorüber sind. Es ist nur noch ein Schritt zu thun, und dieser Schritt ist nicht schrecklich. Wenn man die geringen Mittel, welche eine Handvoll Tapferer bis zu diesem Punkt geführt haben, vergleicht mit den enormen Mitteln, über die wir heute gebieten, so wird jeder sehen, daß das Unternehmen nicht mehr schwer ist. Gleichwohl möchte ich das Blutvergießen unter Italienern vermeiden, und deswegen wende ich mich an euch, Söhne des Festlandes. Ich habe erprobt, daß ihr tapfer seid, aber ich möchte es nicht wieder erproben. Unser Blut — vergießen wir es zusammen über den Leichnamen der Feinde Italiens, aber unter uns . . . . Waffenstillstand! Weiset, o Edelmüthige, die Hand nicht zurück, welche niemals einem Tyrannen gedient hat, aber welche gehärtet ist im Dienste des Volkes.... Von euch verlange ich, Italien zu konstituiren, ohne seine Kinder hinzuschlachten, und ihm zu dienen mit uns, oder zu sterben für dasselbe! Messina, 6. Aug. 1860. G. Garibaldi." Es scheint, daß der Aufstand der Basilicata einen sehr malerischen Charakter angenommen hat. Frauen und Kinder, von der höchsten Dame bis zur Bäuerin herab, sind sämmtlich beschäftigt, Potenza für den Fall eines Angriffs zu verbarrikadiren. Es ist unmöglich, die Zahl der Bewaffneten zu berechnen, denn die ganze Provinz ist aufgestanden. Man hat lange Piken gewetzt, um die Gewehre zu ersetzen. Man sagt: Nichts könne einen Begriff geben von dem Pittoresken dieser Insurrektion, die nur an der Erhebung Spaniens gegen die französische Eroberung ein Seitenstück habe. Ein Korps von 2000 Mann besteht ausschließlich aus Priestern und Mönchen, die, das Gewehr auf der Schulter, die Patrontasche zur Seite, mit den übrigen die Beschwerden des Feldzuges theilen. Was werden die „Civiltà Cattolica", die „Armonia", der „Monde" hierzu sagen? Sie werden von einem „entarteten" Klerus reden. Aber es mußte so kommen in einem Lande, wo man Alles that, um die beiden Gewalten, die weltliche und die geistliche, zu konfundiren. Aber wenn der Priester zufällig liberal wird? Dann greift er zu den Waffen für die Revolution, so wenig dies sonst seines Amtes ist. So ging es in Sicilien, in Calabrien, in der Basilicata. So wie in Spanien und Italien die Priester für den Despotismus zu Felde zogen, so wird man sich nun dazu verstehen müssen, sie auch einmal in entgegengesetzter Richtung zu sehen.

Der Spezialkorrespondent der „Times" schreibt aus Mileto bei Monteleone unterm 27.: „Wir schliefen in Palmi, von wo Sie meinen letzten Brief erhalten haben, Sonnabend Nacht. Sonntag Morgen um 5 Uhr machte sich Garibaldi in einem Wagen mit zwei guten Pferden auf, begleitet von nur vier Personen, den Offizieren Trecchi und Bordone, dem berühmten Photographen, jetzt Major Caldesi und mir selbst. Es war Abends in Palmi das Gerücht verbreitet, die königlichen Truppen lagerten 11,000 Mann stark in Monteleone und ihre Avantgarde befände sich in Mileto. So ging denn Garibaldi mit einer Eskorte von vier Mann, von denen nur zwei wohl beritten, er selbst ohne Pferd, auf Rekognoszirung aus. Nach etwa dreiviertel Stunden begegneten wir einem Wagen, der Darinsitzende sagte dem General ein Paar Worte, worauf er einen Adjutanten beorderte, die Cosenzbrigade vorrücken zu lassen. Er fuhr darauf weiter bis zu einem Hügel, der eine weite Aussicht über die See und die Ebene bot. Garibaldi stieg hinauf, nur von einem seiner Leute begleitet, und blieb, sein Glas scharf auf den weiten Horizont gerichtet, volle zwei Stunden oben. Inzwischen fanden sich unten die Generale Cosenz und Sirtori, ein großer Theil des Stabes und viele Andere ein, so daß wir nach einer Stunde etwa 50 Reiter zählten, einige derselben, wie Hauptmann Peard, „Garibaldi's Engländer", Kapitän Barkeley und andere Freiwillige aus allen Theilen Europa's auf Eseln. Dies war die einzige Avantgarde, die wir dem

Feinde gegenüberzustellen hatten. Nach etwa anderthalb Stunden holte uns die Cosenzbrigade ein und marschirte vor. Der General zog dann an unserer Spitze bis zu dem Punkte, wo die Straße nach Gioja abführt und nahm diese Richtung, während wir abermals die Brigade auf dem Wege nach Mileto überholten und so, ein wunderlicher Trupp von Stabsoffizieren, Künstlern, Abenteurern, dem Feinde, eine volle Stunde den Truppen voraus, entgegenmarschirten. So kamen wir um 11 Uhr nach Rosarno und fanden das arme, vom Fieber heimgesuchte Dorf noch voll Schrecken über das Hausen der desorganisirten königlichen Truppen, die bis vor wenigen Stunden dort gelegen. Wir blieben einige Stunden da und erreichten Mileto erst gegen Anbruch der Nacht. Auch hier hatte die neapolitanische Horde gewüthet. Die Angst, die sie den Bewohnern des Landes einzuflößen gewußt, war so groß, daß von 3000 Seelen nur 40 im Orte geblieben waren. Und sie hatten guten Grund. Die schrecklichste Tragödie war unter ihren Augen vorgegangen. Am Mittag vorher, am Sonnabend, den 25., befand sich das 15. Linienregiment (von jener Brigantibrigade, die so niederträchtig am Donnerstag vorher aus Piale und Campo davongelaufen war) in offener Meuterei und kampirte mit den Offizieren auf dem Marktplatze der kleinen Stadt. General Briganti traf gegen 12 in Mileto ein ohne Uniform, nur von einem Reitknecht begleitet, und ritt, von Palmi kommend, über den Marktplatz, um seinen einsamen Weg nach Monteleone fortzusetzen. Er war schon ein Stück fort und den Soldaten, die ihn, wie es scheint, zu spät erkannt hatten, aus dem Gesichte, als er, wahrscheinlich um sein ermüdetes Pferd gegen ein frisches zu vertauschen, umkehrte und über den Marktplatz nach dem Posthause zu ritt. Da begann der bewaffnete Haufen ein Gemurmel gegen den „Verräther, der sie zu drei Karlini den Kopf verkauft," auszustoßen, und während eines wilden „Viva il Rè!" legten zwei seiner Soldaten, die in aller Ruhe geladen hatten, auf ihn an und erschossen das Pferd, das mit ihm zusammenbrach. Der General versuchte, sich zu erheben, aber nicht weniger als 50 Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, und damit nicht zufrieden, stürzten die Kannibalen auf ihn los und rissen ihn mit ihren Bayonnetten in Stücke. Der Leichnam wurde, als sich die Wuth gestillt hatte, in die Kirche gebracht, aber es währte nicht lange und sie stürzten sich aufs Neue auf ihr Opfer, rissen ihm Bart und Haar aus, stießen ihm Zündhütchen in die Augen und bissen des Todten Ohren mit ihren Zähnen ab. Der eigentliche Grund dieser Gräuelthat ist nicht recht klar, vielleicht wollten sie sich den Schrecken zu nutze machen und die Stadt plündern. Der General soll übrigens vorher gewarnt worden sein; es ist auch bemerkenswerth, daß viele der Offiziere, die noch faktisch im Besitze des Kommando's gewesen, passive Zuschauer abgaben. Die Soldaten machten sich darauf über die Zigarren- und Weinläden der Stadt her, erhoben dann ein wildes Geschrei: „A casa! a casa!" und rannten heim. Sie beklagten sich, von Briganti oft drei Tage hintereinander ohne Rationen gelassen worden zu sein. Die Folgen der grauenvollen That, die an sich mehr als eine gewonnene Schlacht gethan hat, treten schon deutlich zu Tage. Die Offiziere können nicht gut mehr, von Freund und Feind zugleich bedroht, an ein Fortführen des Kommando's denken, und General Viale, der bei Monteleone kommandirte und mit Vertheidigungsplänen beschäftigt war, ist, wie wir hören, nunmehr nach Cosenza zurückgegangen, von wo aus er seine Entlassung einreichen und sich nach England begeben will. Es war heute von einer Kapitulation von Monteleone die Rede, doch sind diese „Kapitulationen" wahres Narrenspiel, da die Neapolitaner ohne Weiteres davonlaufen und es nicht der Mühe lohnt, einem solchen Feinde den Rückzug abzuschneiden. Doch ist in Garibaldi's gestrigen Bewegungen etwas Geheimnißvolles, das die Ereignisse von heute erst aufklären müssen. Wir kamen, wie schon erwähnt, am Abend hier an, zuerst der Stab mit dem Oberbefehlshaber General Sirtoni, dann General Medici und endlich diesen Morgen bei Tagesanbruch die Avantgarde der Cosenz-Brigade. Wir verbrachten die ganze Nacht unter Waffen; Monteleone ist nur 2 Meilen von hier und noch sollte eine neapolitanische Streitkraft von 10,000 Mann dort liegen; unser aber waren etwa 50 nebst einigem Landvolk mit Büchsen, die sie von den Truppen gekauft hatten. Garibaldi selbst war in Gioja und man glaubt, daß er seine Reise bis Nicotera fortgesetzt habe. Die Priester, bis auf den Bischof von Mileto, der aus Angst vor der gerechten Strafe sich aus dem Staube gemacht hat, sind meist mit uns." — Nachschrift aus Monteleone, 12 Uhr Mitt.: „Garibaldi ist fabelhaft schnell in seinen Bewegungen, aber so schnell wie die Neapolitaner ist er nicht. Er traf heute um 6 Uhr bei uns in Miletto ein, gab Befehl, daß sein berittener Stab sich ohne Verzug nach Monteleone begebe, wohin ihnen die Nationalgarde von Mileto und so viel Leute aus der Umgegend, als zusammenzutreiben sein würden, folgen sollten. Wir trafen nach zwei Stunden in Monteleone ein. Bis auf die zerfetzten Lumpensoldaten, die uns als „unsere Brüder" um einen Karlino anflehten (dieselben, die uns gestern noch in Reih und Glied gegenüberstanden) trafen wir keine Spur von einem Feinde. Heute Morgen um 8 Uhr waren noch 8000 Neapolitaner in ungebrochener Heersäule in Monteleone. 3000 waren zwischen gestern Abend und heute Morgen desertirt, und nun ist General Ghio, der an die Stelle des abgegangenen Generals Vial getreten ist, mit den übrigen 8000 Mann, einer Batterie von 4 Stück Bergartillerie, einer anderen Feldartillerie und dem Sohne des gemordeten Briganti auf dem Wege nach Pizzo, wo er bald mit Baron Stocco und seinen Calabresen zusammentreffen muß. Wie mir die Landleute erzählen, hat er seit heute Morgen schon wieder 2000 Mann durch Desertion verloren und Garibaldi wird ihn allmählig von selbst zusammenschmelzen lassen. Er hat Besseres vor, als ihn zu verfolgen. Das Land ist ein wahrhaftes Paradies; was könnte hier unter einer weisen „freien Regierung geschehen?"

Spanien.

Madrid, 7. Sept. [Tagesnotizen.] Die „Gazeta" meldet, daß Ihre Majestäten am 9. die Reise antreten werden. General Concha wird dieselben auf der Reise begleiten. — Die marokkanischen Gesandten besuchten nach dem offiziellen Empfang den General O'Donnell und Herrn Calderon Collantes. Es kamen neuerdings wieder Abschlagszahlungen auf die Kriegskostenentschädigung an. — Die „Correspondencia" hält es für wahrscheinlich, daß die Cortes auf Anfang November einberufen werden. In Bezug auf die angeblich vom Finanzminister beabsichtigte Finanzoperation in Betreff der Güter der Geistlichkeit sagt dies Blatt: „Die Ansichten und Absichten des Herrn Salaverria über die Güter der Kirche sind in den den Cortes vorgelegten Aktenstücken enthalten." — Die amtliche „Gaceta" bringt das königliche Dekret, welches Herrn Martinez de la Rosa zum Präsidenten und mehrere Andere zu Mitgliedern des Staatsrathes ernennt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept. [Der König] ist gestern Abend von seiner Reise nach Norwegen zurückgekehrt und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzte Regierung aufgelöst.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. [Englische Forderung.] Nach der „A. Z." hatte gestern der englische Gesandte eine Audienz beim Sultan, worin er geradezu die Absetzung des wichtigsten Großwürdenträgers der Pforte, Riza Pascha, forderte. Der Sultan verweigerte diese Forderung und brach die Unterredung kurz ab. Der Grund der englischen Forderung soll in der Bevorzugung gelegen haben, welche die Pforte französischen Lieferanten gegeben, nachdem sie den englischen ihr Wort zurückgenommen.

— [Aufregung in den Donauprovinzen.] Aus Bulgarien hat die „Morning Chronicle" über Konstantinopel Mittheilungen erhalten, welche bis zum 25. August reichen. „Nach ihren Darstellungen", sagt das englische Blatt, „beobachtet die christliche Bevölkerung jener Gegend die Fortschritte Garibaldi's in Neapel mit dem lebhaftesten Interesse. Man scheint zu denken, daß, wenn Garibaldi in Neapel triumphirt, sogleich eine Schilderhebung auf der Küste Dalmatiens in Verbindung mit einer allgemeinen kroatischen Bewegung stattfinden werde. Unmittelbar hierauf würde ein allgemeiner Umsturz in Bosnien und der Herzegowina folgen; dann ein trotziger Aufstand von Sophia bis Nizza. Serbien würde dieser Bewegung mit all seiner Kraft zu Hülfe kommen. Die Walachen haben ein vollkommenes Einverständniß mit den Ungarn; an manchen Orten spricht man von Klapka ganz offen mit Begeisterung. Im Dienst Garibaldi's befinden sich einige griechische Offiziere, die, sobald der Augenblick kommt, ihre jetzige Stellung verlassen und an die Grenze Thessaliens eilen würden."

Konstantinopel, 1. Sept. [Die Untersuchung in Syrien; Aufstandsversuch in Homs; Haltung der Kommandanten; Depeschenzensur 2c.] Die aus Syrien erwarteten Nachrichten sind angekommen. Fuad Pascha hat mit Umsicht und Energie gehandelt; bis zum 22. August waren von den 800 Verhafteten 160 schon in Untersuchung gezogen, verurtheilt und öffentlich hingerichtet worden, darunter auch der, welcher mehrere Christen nach dem Blutbade durch Brot zu vergiften versucht und auf diese Weise wirklich zwei christliche Frauen ermordet hatte. Uebrigens befinden sich unter den Verhafteten Notable, Kaufleute, Krämer, Militärs und nicht bloß Muselmänner, sondern auch Israeliten. — Das Gerücht von der Niedermetzelung der ersten Abtheilung der französischen Expeditionstruppen reduzirt sich auf einen Versuch zum Aufstande in Homs. Als nämlich dort die Nachricht ankam, daß französische und andere fremde christliche Truppen interveniren würden, durchliefen ein Dutzend Personen die Hauptstraßen mit dem Geschrei: Wir sind verrathen, zu den Waffen! Aber der Kommandant Ahmed Pascha (nicht zu verwechseln mit dem Schwachkopfe in Damaskus) ließ sie festnehmen und nach Damaskus vor die Untersuchungs-Kommission stellen; ihre Verurtheilung soll aber in Homs stattfinden. Ueberhaupt dürfte die Ansicht, daß die türkischen Beamten durchgehends nichts taugen, eine sehr irrige sein. Was in Beyrut und Damaskus durch die beiden Pascha's und Gouverneure verschuldet worden, bleibt immer himmelschreiend, aber dieselben Scenen, wie dort, hätten im ganzen türkischen Reiche vorfallen können, wenn nicht anderswo andere und tauglichere Gouverneure oder Militär-Kommandanten gewesen wären. So z. B. in Erzerum begann schon eine Bewegung, ähnlich der von Damaskus. Augenblicklich richtete der Kommandant sämmtliche Kanonen nach dem türkischen Stadtviertel und ließ dort verkünden, wenn im Christenviertel irgend etwas vorfiele oder den Christen das Geringste widerführe, so schleudere er glühende Kugeln ins Türkenviertel! Darauf blieb Alles ruhig. Aehnliche Nachrichten erhält man von allen anderen Seiten des Reiches. In Aleppo hat sich der jetzt nach Damaskus berufene Omer Pascha (nicht der Generalissimus, sondern ein geborner Türke) so musterhaft benommen, daß die christlichen Einwohner eine Liste zirkuliren ließen, um ihm vor seiner Abreise einen Ehrendegen zu überreichen. Omer Pascha schrieb an die Unterzeichner rasch einen Brief, worin er ihnen seinen Dank für ihre Gefühle ausdrückte, aber sie bat, jene Summe für die unglücklichen Christen in Damaskus und dem Libanon zu bestimmen. — Telegraphische Meldungen können jetzt nicht mehr nach Belieben abgehen; sie unterliegen einer Zensur, oder werden zurückgewiesen, wenn es Lügen, Entstellungen oder so abgefaßte Berichte sind, daß ernste politische Mißdeutungen Seitens Uneingeweihter oder Böswilliger daraus zu besorgen sind. So wollte jüngst Jemand telegraphiren, daß Fuad Pascha an die hohe Pforte gemeldet habe, „er könne sich nicht auf seine Truppen verlassen". Das war eine Lüge, und der Telegraph durfte sich nicht damit befassen. Ein Anderer wollte melden, daß in Smyrna 2500 Häuser im Griechenviertel vorigen Montag verbrannt seien. Auch dieses Telegramm wurde in dieser Form zurückgewiesen und erst angenommen, als hinzugefügt worden war: „in Smyrna Feuersbrunst". Nach dem „J. de C." sind es nur 1100 Häuser, welche verbrannten, allein die übertriebene Zahl war es nicht, welche beanstandet wurde, sondern die Fassung, welche dem Leser offen ließ, die Depesche so zu verstehen, als seien die Häuser absichtlich verbrannt worden. — Wir sehen einige Wochen hindurch an einem Bilderladen in der Nähe des Galata-Thurmes auf der belebtesten Straße Pera's zwei Bilder ausgehängt, das eine stellt die Schlacht an den Pyramiden vor, wo die Franzosen die Muselmänner niedermetzeln, das passirt noch! Aber das andere stellt eine Frau dar, welche ihre Ketten bricht und ein Kreuz in der Hand trägt, zu ihren Füßen liegt auf dem Rücken hingestreckt ein Türke mit dem Halbmond, und eine ganze Reihe griechischer Popen freut sich darob. In welchem Staate dürfte man ein solches Bild gegen die Regierung aushängen? (K. Z.)

Beyrut, 17. August. [Stimmung der Drusen.] Nach einem Privatbrief von hier, welchen „Daily News" mittheilt, haben die Drusen keine geradezu feindselige Stellung gegen England angenommen, aber von ihrem Haß gegen die Franzosen sprechen sie laut. „Die Araber überhaupt", sagt der Korrespondent, „sind unseren Alliirten nicht sehr hold, so daß der englische Admiral den Flottenoffizieren verboten hat, die Dörfer in der Nähe von Beyrut zu besuchen, damit sie nicht für Franzosen gehalten und von den Drusen erschossen werden."

Smyrna, 29. August. [Die Diakonissenanstalt.] Nach Mittheilungen, welche der „N. Pr. Z." zugehen, hat die in der Türkei einzig dastehende Diakonissen-Schule, bezüglich der Pastor Fliedner zu Kaiserswerth als Gründer derselben, große Verluste erlitten. Das große schöne Diakonissen-Schul- und Pensions-Gebäude ist zwar von den Flammen unverletzt geblieben, allein um bei demselben dem Brande Einhalt zu thun, mußten sämmtliche hölzerne Geräthschaften, Fenster, Läden, Utensilien auf die Straße geworfen werden, so daß man nur die nackten Wände ließ. Das an die Anstalt stoßende frühere große Aliottische Gebäude, seit drei Monaten ebenfalls für die Diakonissen-Anstalt für den Preis von 17,000 Thlrn. angekauft, jedoch noch nicht eingerichtet, ist bis auf den Grund abgebrannt. Die Anstalt besteht seit 1852 und hatte schon über 200 Schülerinnen, unter ihnen 110 Pensionärinnen. Ihre Einnahme war sehr bedeutend geworden; aus derselben war die ganze Einrichtung, der Neubau und Ankauf des Aliottischen Hauses bestritten, der Verlust für die Anstalt ist also sehr groß. Der Einfluß der Mädchenschule, überhaupt des größten derartigen Etablissements in der Türkei, war in Smyrna ein außerordentlicher geworden; er gereichte Preußen zu Ehre und Ansehen. Die Vorsteherin der Anstalt, Schwester Minna Große aus Aschersleben, die treffliche Schöpferin dieser großen Anstalt, hat mit aufopfernder Sorge und seltener Geistesgegenwart, lediglich durch weise und energische Anordnungen, denen sich Alle willig fügten, das Haupthaus gerettet. Von den zahlreichen Pensionärinnen, die mit thätig waren, ist nicht eine verletzt.

Militärzeitung.

Frankreich. [Die Militärschule von St. Cyr.] Ueber die Militärschule von St. Cyr bringen französische Blätter folgende nähere Angaben: Von den zwei Drittheilen der Offiziere der französischen Armee, welche aus den Militärschulen hervorgehen, liefert die von St. Cyr etwa die Hälfte. Die Schüler darin werden nicht unter vollendetem 16. und nur bis zum 25. Lebensjahre aufgenommen, für die jährliche Aufnahme aber wird jedesmal in ganz Frankreich eine allgemeiner Konkurs ausgeschrieben und nach den eingelieferten Arbeiten die Auswahl getroffen. Die Pension, welche gezahlt werden muß, beträgt jährlich 1500 Fr., und der Kursus dauert zwei Jahre. Die Schüler sind durchaus militärisch organisirt und formiren ein Bataillon von 600 Mann in 8 Kompagnien. Der Unterricht hat dabei eine möglichst praktische Richtung: wenig Lehrstunden, viel Applikation, weswegen sich denn auch in der ganzen Anstalt nur zwei Hörsäle befinden. Der Lehrer nimmt hier seinen Platz in der Mitte, und die ungeheure Zahl der Schüler sitzt im Halbkreise auf amphitheatralisch aufsteigenden Bänken um ihn her. Dem eigentlich theoretischen Vortrage sind täglich nur 2 Stunden gewidmet, die ganze übrige Zeit wird auf Repetitionen und Applikation verwendet, wozu eigene Repetitoren und Instruktoren angestellt sind. Das Programm für den Unterricht ist metallographirt und muß Stunde für Stunde streng innegehalten werden. Nach Beendigung des Kursus findet eine allgemeine Prüfung statt, für die Versetzung in den obern Cötus und für den Austritt. Von den Austretenden kommen die zwanzig Bestbestandenen gleich in die Generalstabs-Applikationsschule, die dreißig niedrigsten Nummern zur Marine-Infanterie, die übrigen nach ihrer Wahl zu den Regimentern. —p.

Ernteberichte.

Stralsund, 9. Sept. Die Getreideernte in unserer Provinz ist nun zum größten Theil beendigt. Weizen ist sämmtlich in Sicherheit und nur in einigen Theilen findet man noch größere Quantitäten von Gerste und Hafer im Felde. Weizen variirt sehr in Qualität und Gewicht von 114 Pfd. mit Auswuchs und Brand bis zu 133 Pfd., ganz tadellos bis auf die etwas zu blaßgelbe Farbe. Im Quantum haben wir einen vollen Durchschnitt. Roggen, im Gewicht von 118—122 Pfd. ist von guter Qualität, obwohl auch nicht ganz trocken. Das Quantum ist etwas über Durchschnitt. Gerste hat sämmtlich mehr oder weniger die Farbe verloren. Ganz tadellose Qualität giebt es gar nicht. Alles ist weich; von grauer bis zu brauner Farbe, theilweise mit Auswuchs. Gewicht der zweizeiligen von 90—108 Pfd. Das Quantum wird einen Durchschnittsertrag erreichen. Hafer ist durchweg außerordentlich weich und von so schmutziger Farbe, daß dafür wohl schwerlich Abnehmer im Auslande zu finden sein werden. Der Ertrag hiervon ist sehr groß, weit über Durchschnitt, das Gewicht von 65—78 Pfd. Erbsen und Wicken geben einen so reichen Ertrag, wie wir seit vielen Jahren nicht gehabt haben. Was davon in rechter Zeit eingebracht ist, zeigt eine schöne, trockene Qualität. Kartoffeln sind durchweg schon seit lange krank. Das Kraut ist vom Felde verschwunden und die Knollen, obwohl reichlich, sind sehr klein geblieben und größtentheils wässerig. Die Ideen der Produzenten sind, namentlich was Weizen anbetrifft, sehr hoch gespannt, während das Ausland gerade in diesem Jahre am wenigsten nach blaßfarbigem Weizen verlangt, der ordinären, grauen oder ausgewachsenen Sorten gar nicht zu gedenken. Da 7/8 der Weizenernte in Großbritannien und Irland erst in diesem Monat geschnitten werden, so kann es sehr wohl kommen, daß man bei anhaltend guter Witterung daselbst eine trockene Ernte hereinbringt. In solchem Falle würden die Erwartungen der Inhaber geringen Weizens ganz außerordentlich getäuscht werden.

Lokales und Provinzielles.

V **Posen**, 12. Sept. [Gerichtsverhandlung.] Der Medizinal-Pfuscherei angeklagt, stand heute der Häusler Michael Kujawa aus Lawica vor dem hiesigen Kriminal-Gerichte. Die Anklage legt demselben zur Last, daß er schon seit einer Reihe von Jahren sich unbefugterweise mit Heilung von Kranken befasse. Der Angeklagte giebt dies auch zu und bezeichnet als das von ihm angewendete Hauptmittel Bekreuzen und Segnen. Ferner habe er den Kranken Kräuter zum Räuchern und Salmiak-Spiritus zum Einreiben, Augenkranken aber ein von ihm selbst bereitetes Wasser aus Weihwasser und Kräutern verabreicht. Ein Zeuge bekundet eidlich, daß er einen 20jährigen Sohn, der nicht laufen gekonnt und so schwach wie ein Kind gewesen, zu dem Angeklagten gebracht, daß dieser ihn in die Kur genommen, und so vollstandig wiederhergestellt habe, daß er zu den Gardes du Korps ausgehoben worden sei. Der Zeuge unterläßt es nicht, dem Angeklagten für diese so überraschende und glückliche Kur zu danken. Der Angeklagte erklärt übrigens noch, daß er früher im Irrenhause Owinsk sich befunden. Die Staats-Anwaltschaft beantragte 5 Thlr. Geldbuße, wogegen der Gerichtshof den Angeklagten freisprach, weil anzunehmen, daß Letzterer nicht zurechnungsfähig, da er durch Bekreuzen und Segnen auf die Kranken zu wirken gesucht. Verstärkt werde übrigens die Annahme seiner Unzurechnungsfähigkeit durch seinen früheren Aufenthalt in der Irren-Anstalt. Als dem Angeklagten das Urtel verkündigt worden, ließ er sich in „Besprechungen" hören, die in einer Jedermann unverständlichen Sprache gehalten wurden. Auf die Frage des Vorsitzenden antwortete Angeklagter, „daß er lateinisch gesprochen". Dies erregte allgemeine Heiterkeit.

R **Posen**, 12. Sept. [Posens wesentlichste Lokal-Polizeiverordnungen], das ist der Titel eines so eben im Verlage von W. Decker u. Comp. hierselbst erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriftchens, welches der königl. Kr. Ger. Aktuar Louis Meyer herausgegeben hat. Wir haben vor längerer Zeit bereits auf den Uebelstand hingewiesen, daß es hier an einer leicht zugänglichen Sammlung der für unsre Stadt erlassenen polizeilichen Verordnungen mangle, und daß deren so manche, die für den Bürger, den Hauseigenthümer, den Gewerbtreibenden 2c. von großer Wichtigkeit sind, zumal die Unkenntniß bekanntlich vor der Strafe der Uebertretung nicht schützt, vollständig unbekannt erscheinen, und auch die etwa durch die Zeitung erfolgenden Republikationen selten nach Gebühr beachtet werden. Aber selbst dem Beamten, der die einzelnen Verordnungen, ist er nicht im Besitze eines starken Gedächtnisses, aus den verschiedensten Jahrgängen des Amtsblattes 2c. erst herauszusuchen in der Lage ist, dürfte mit einer solchen einfachen Zusammenstellung oft gedient sein. Allen diesen Kategorien wollen wir das Schriftchen, das „unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben" ist, vorzugsweise das praktische Bedürfniß im Auge hat und durch Billigkeit des Preises die Anschaffung für Jedermann ermöglicht, gern empfehlen. Es enthält die polizeilichen Bestimmungen über das Bauwesen (nebst dem Rayon-Regulativ), das Droschken- und Gepäckträger-Institut (nebst Tarif), die Gewerbe- und Marktpolizei, über Maaß und Gewicht, über An- und Abmeldung, Straßenpolizei, die Schifffahrts-, Fischerei- und Gesindeordnung (nebst den Bestimmungen über Gesindemakler, Kommissionäre 2c.), die Sicherheits-, Steuer- und Sanitätspolizei u. s. w. Ueber die Auswahl des Gebotenen mag sich hier und da rechten lassen; es ist eben ein erster Versuch und solche Arbeiten sind schwierig, so leicht sie aussehen. Aber wir denken, wirklich Wesentliches dürfte in dem Schriftchen nicht vermißt werden, und so möge Niemand versäumen, sich damit bekannt zu machen und dadurch vielleicht vor Schaden zu wahren.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der in Podzamcze (Kr. Schildberg) auf den 25. September d. J. angesetzte Jahrmarkt ist auf den 27. September d. J. verlegt.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh der Güter Bronisewice und Polskie (Kr. Pleschen) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb diese Orte für den Verkehr mit Rindvieh 2c. gesperrt sind. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh und den Schafen im Dorfe und Vorwerke Tarnowo (Kr. Bomst) ist erloschen und die Sperre des Orts aufgehoben.

ξ **Bromberg**, 11. Sept. [Kleine Notizen.] Das hier unter den Kindern ziemlich stark grassirende Scharlachfieber ist in diesem Jahre bösartiger als sonst aufgetreten und hat manches Opfer gefordert. Seit etwa 14 Tagen soll die Krankheit jedoch nachgelassen haben; wenigstens sind weniger Fälle bekannt geworden. — Der Eskamoteur Basch hat am Sonntage und gestern im hiesigen Stadttheater seine Künste produzirt und durch seine außerordentlichen Leistungen und Fertigkeiten das sehr zahlreich versammelte Publikum in Erstaunen gesetzt. — In diesen Tagen trifft hier die vielfach gerühmte polnische Badekapelle unter Direktion des Hrn. Kordelas aus Ciechocinek ein, um hier Konzerte zu geben. Da wir seit beinahe zwei Wochen ganz ohne Konzertmusik sind, so dürfte die qu. Kapelle eines guten Besuches gewiß sein.

Personal-Chronik.

Posen, 12. Sept. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat August 1860. Bei dem Appellationsgerichte: der Auskultator Fredrich ist zum Referendar ernannt und der Auskultator v. Horn aus dem Bezirk des k. Appell. Gerichts zu Naumburg in den diesseitigen Bezirk versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu Grätz: der Gerichts-Assessor v. Mrozinski ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte zu Krotoschin: der Kanzlist Wolff ist in Ruhestand versetzt. Bei dem Kreisgerichte zu Ostrowo: der Exekutor und Bote Angermüller ist in Ruhestand versetzt und der Hülfsbote Dziobek als Bote und Exekutor angestellt. Bei dem Kreisgerichte zu Posen: der Appellationsgerichts-Referendar v. Zóchowski ist zum Bureau-Assistenten ernannt und der Hülfsbote Knappe als Bote und Exekutor angestellt. Bei dem Kreisgerichte zu Rogasen: der Sekretär Bartsch ist in Ruhestand versetzt; die Hülfsboten Kornatis und Thiel sind als Boten und Exekutoren angestellt. Bei dem Kreisgerichte zu Schroda: der Kreisrichter Weiß aus Grätz ist zum Rechtsanwalt und Notar ernannt.

— Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: der Ober-Steuerkontroleur, Steuerinspektor Baumüller zu Lissa in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg, der Ober-Grenzkontroleur v. Chmielewski in Grabow als Ober-Steuerkontroleur nach Lissa, der Ober-Grenzkontroleur Ottersohn zu Żerkow in gleicher Eigenschaft nach Grabow, der Ober-Grenzkontroleur Kayser zu Strzałkowo in gleicher Eigenschaft nach Żerkow versetzt; der Hauptamts-Assistent Annuß zu Strzałkowo zum Ober-Grenzkontroleur daselbst befördert; der Zolleinnehmer Klemczinski in Grabow pensionirt, und der Haupt-Zollamtsrendant Schefler in Skalmierzyce gestorben.

Angekommene Fremde.

Vom 12. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mecklenburg aus Stettin, Kahlmeier und Maschinenbauer Heinrich aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Kurtzig aus Grünberg, die Rittergutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, v. Łuszczewski aus Polen und v. Koczorowski aus Jasin.

(Fortsetzung in der Beilage.)

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Frauen v. Grabowska aus Koninko und v. Bojanowska aus Woynic, Rentier Weißflog aus Frankfurt, Gutspächter v. Pluczyński aus Uleyno, Rittergutsb. v. Baranowski aus Rożnowo und Frau Appell. Ger. Räthin Johow aus Hechingen.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Mittelstädt aus Kurowo, v. Sławoszewski aus Ustaszewo und v. Buchowski aus Pomarzanki.
BAZAR. Die Gutsb. v. Chilmski aus Lukom und v. Wierzbiński aus Stare, Probst Tafelski aus Pawłowo und Gouvernante Chwalley aus Kołaczkowo.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Schulz aus Berlin, Reg. Assessor Flies aus Birnbaum, Gutsb. v. Michaelis aus Köln und Partikulier Ebert aus Eberswalde.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Frau Gutsb. Reichel aus Dallwitz, Frau Sanitäts-Räthin Zelasco aus Kowanowko, Seidenfärbereibesitzer Karkutsch aus Königsberg, Versicherungs-Inspektor Oertel aus Magdeburg, die Kaufleute Rossum aus Kreuznach, Levisohn aus Liegnitz, Cohn und Rappolt aus Hamburg, Sternberg aus Breslau und Willmann aus Berlin.
HOTEL DE PARIS. Orgelbaumeister Müller und Geistlicher Wojewoda aus Breslau, Eigenthümer Kirschenstein aus Kostrzyn, die Gutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno und Majewski aus Łazisk.
HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Witt aus Bogdanowo und Nehring aus Sokolnik, Frau Rittergutsb. Kiehn aus Pinsk, Gymnasial-Direktor Dr. Szostakowski aus Trzemeszno, Gutsb. Jänsch aus Żodyn, Frau Gutsb. Kirstein aus Żydowo, Rentier Dähne aus Berlin, Apotheker Krüger aus Stenszewo, Lieutenant in der Artillerie Hartmann aus Thorn, Inspektor Brehmer aus Radenz, Ober-Kontroleur Annuß aus Strzałkowo, Fräul. Nowicka aus Pinsk, Abiturient Krawczyński aus Międzybor, die Kaufleute Paczkowski aus Konin und Schulz aus Stettin.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Rothe aus Meseritz, Knopf, Oser, Uhri und Brasch aus Birnbaum, Borchard aus Glogau, Marcus aus Pinne und Baumann aus Schwerin a. W.
BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Tändler aus Rogasen und Besitzer eines anatomischen Museums Reimers aus Hamburg.
DREI LILIEN. Bäckermeister Janke aus Neustadt b. P., die Bürgers-Frauen Mathes und Walter aus Czarnikau.
PRIVAT-LOGIS. Frau Kr. Ger. Sekretär Scholz aus Kempen, St. Martin Nr. 43; Oberförster Prall aus Obrzycko, St. Martin Nr. 25/26.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für Personen und Güter nach und von Belgien, Frankreich und deren Seehäfen:

a) Per Ruhrort von und nach Norddeutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) Per Düsseldorf von und nach Mitteldeutschland, Sachsen, Oestreich ꝛc.

Die **internationalen** und **Transitgüter** können von beiden Seiten auf **Aachen**, resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Hauptzollämter** für die Zollabfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter in **Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong, (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: ***de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.*** zu Ruhrort, ***W. Bauer*** zu Düsseldorf und ***Schiffers & Preyser*** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Kommerzienrath ***P. v. Essen*** zu **Altona** und ***Meyer H. Berliner*** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erforderung die direkten Tarife verabfolgen, und ebenso wie die unterzeichnete Direktion jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 7. Januar 1860.

Königliche Direktion
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur **Woyciech Dylewski**schen Konkursmasse gehörige, unter Nr. 5 zu **Parchanie** gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 6417 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 20. Februarr 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Inowraclaw, den 25. Juli 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, am 6. Juni 1860.

Den Geschwistern **Anna Charlotte** und **Emilie Charlotte Langenmayr** zu **Berlin** ist in der Nacht vom 25. zum 26. März 1854 der 4prozentige Posener Pfandbrief Nr. 90/8226, **Jeżewo**, Kreis **Schrimm**, über 100 Thlr., von welchem die Koupons für die Zeit von Johanni 1851 bereits früher abhanden gekommen sein sollen, angeblich gestohlen worden.

Die etwaigen Inhaber dieses Pfandbriefs werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche spätestens in dem

am 9. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsassessor **Woytowski** im Instruktionszimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation des Pfandbriefes zu gewärtigen haben.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 5. Juni 1860.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer nachstehender Personen:

1. Des zu **Posen** am 10. Dezember 1832 verstorbenen Kammerherrn **Johann Nepomucen von Mańkowski** — Nachlaß 15,912 Thlr.
2. Der zu **Posen** am 21. März 1859 verstorbenen **Marie Fliege** geb. **Borchardt** — Nachlaß 300 Thlr.
3. Des zu **Jerzyc** am 25. Dezember 1854 verstorbenen Häuslers **Daniel Wiśniewski** und seiner vor ihm jedoch gleichfalls am 25. Dezember 1854 verstorbenen Ehefrau **Josepha** geb. **Jakobowska** — Nachlaß 254 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.
4. Des am 6. März 1856 zu **Posen** verstorbenen Hausknechts **Johann Nowakowski** — Nachlaß 120 Thlr.
5. Des am 13. Dezember 1857 gebornen und am 2. Februar 1858 verstorbenen **Johann Friedrich Krug**, unehelichen Kindes der verstorbenen **Johanne Pauline Caroline Krug** — Nachlaß ca. 100 Thlr.
6. Der am 29. August 1848 zu **Jerzyc** verstorbenen Wittwe **Therese Palacz** geb. **Buschke** — Nachlaß ist seiner Höhe nach nicht ersichtlich.
7. Der am 15. November 1853 zu **Posen** verstorbenen Wittwe **Marianna Feld** geb. **Weiß**, auch **Felsch** und **Hoffmann** genannt, Nachlaß 68 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf.
8. Des verstorbenen **Michael Jaruszewski** Nachlaß 18 Thlr. 21 Sgr.

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem am

25. Juni 1861 Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Ribbentrop** in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In der Unterrichtsanstalt in **Stęszewo** beginnt der Winterkursus am 8. Oktbr. Anmeldungen neuer Schüler und Pensionäre nimmt entgegen der Dirigent der Anstalt

Rektor Lust.

Zwei Pensionärinnen finden vom 1. Oktober d. J. freundliche Aufnahme und sorgsame Pflege bei der verwittweten Kontroleur

C. Gerroldt, Wallischei Nr. 16.

Waaren-Auktion.

Mittwoch am 19. September c. und an den folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags werde ich **im Geschäftslokale am alten Markte Nr. 84 wegen gänzlicher Auflösung dieses Geschäfts**

die Restbestände des Waarenlagers,

bestehend in **Leinwand, Creas, Nesselcreas, Inlets, Schirting, Kittey, Wallis, Barchend, Napolitains, Velvet, blauer Leinwand, Zwillich, Glanzkattune ꝛc.,** so wie **eine Partie Getreidesäcke,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Donnerstag am 13. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstraße 10**

verschiedene Möbel,

als: **Tische, Stühle, Sophas, Spinde, Schreibtische** ꝛc. ꝛc., **ein Doppelpult, Schilder, einen Glaskronleuchter, eine Partie Gußeisen, 70 Flaschen Champagner,** so wie **für auswärtige Rechnung**

10 Tonnen neuen 2 Adler-Hering

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Möbel-, Gold-, Silber- und Vieh-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 14. September c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **einen Silberspind,** Chaise longue, Kleider-, Bücher-, Glas- und Küchenspinde, Kommoden, Tische, **Stühle,** Spiegel, Näh- und Schreibtische;

ferner: Kleidungsstücke, Wäsche, **Gold- und Silbersachen,** nämlich: Löffel, Brustnadeln, Ringe, Brochen, Taschenuhren, Uhrketten, **eine Flöte** mit Silberbeschlag; alsdann **einen guten gußeisernen Kochherd,** eine Partie Cigarren, **ein blaues Steingut-Tafelservis,** und um Punkt 12 Uhr **eine gute Kugelbüchse** und **zwei Zugochsen,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Jobel,** gerichtlicher Auktionator.

Das im **Buker** Kreise gelegene Mühlengrundstück **Węglelna,** wozu 120 Morgen Acker, 85 M. Wiese, 125 M. Kiefern- und Erlenwald gehören, und welches eine höchst günstige Lage zum Aufbau einer Wassermühle hat, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres beim Herrn **Hermann Wolffsohn** zu **Neustadt b. P.** auf frankirte Briefe zu erfragen.

Ein Haus in **Posen,** an der Wilhelmsstraße belegen, welches sich gut rentirt, ist mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere **Friedrichsstraße 33a** im Laden.

Danksagung.

Nächst Gott verdanke ich die lebensgefährliche jedoch glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von zwei Knaben der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Dr. **W. Cohn.** Möge der Allgütige diesen edlen Wohlthäter noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten.

Isaac Wreschner.

Bei meinem Umzuge nach **Posen** empfehle ich mich meinen geehrten Geschäftsfreunden und danke Ihnen für das mir erwiesene Vertrauen.

Gostyn, den 1. September 1860.

E. Schleusener, Apotheker.

Neuerfundenes Hefungsverfahren.

Die grossen Vortheile desselben, gegen das bisherige sind folgende: Dasselbe ist **kostenlos,** unendlich leicht, einfach und mühelos; für jede Quantität Teig anwendbar, wirkt es kräftiger und sicherer als jede andere trockene und flüssige Hefe misslingt, niemals und setzt den damit bereiteten Teig keiner Vergährung aus, während derselbe an Gewicht mehr uud durchaus gesundes, selbst bei einem Uebermaase von Butter, Eiern etc., die Verdauungswerkzeuge nicht belästigendes, Backwerk ergiebt, welches schöner von Ansehen und besser von Geschmack, als das mit Hefen gebackene ist. Es ist dieses, wesentliche Summen für Hefen ersparende, Verfahren bereits vielfach, selbst von ganzen Bäckerinnungen, eingeführt und offeriren wir hiermit die Mittheilung desselben allen **Bäckern, Konditoren** und **grösseren Hauswirthschaften,** welche dasselbe noch nicht besitzen, gegen fco. Einsendung von 5 Thlr. Pr. Crt. an das unterzeichnete Bureau. Atteste nahmhafter Bäcker und Konditoren, welche das Verfahren in ihren Geschäften eingeführt haben, werden der Mittheilung beigegeben.

Leipzig im Juli 1860.

Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** — empfiehlt

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Bouquets,

blühende Topfpflanzen jeder Art, sind von jetzt ab jederzeit zu haben in der Blumenhalle von **C. Rückert** im Hôtel de Rome am Wilhelmsplatz.

Berliner Blumenzwiebeln

und verschiedene **Gemüsesamen,** als: Spinat, Mohrrüben u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
St. Adalbert Nr. 40

Einige 100 Schock himmelblauer Einfassungslilien, dunkelblaue auch gelbe Schwertlilien, veredelte spanische, persische Flieder und rothe Akazienstämmchen von 3 bis 7' Höhe sind **Halbdorfstraße Nr. 29/30** zu haben.

Donnerstag den 13. September mit dem Nachmittagszuge bringe ich einen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst Kälbern

nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel,** Kämmereiplatz Nr. 18/19.

F. Schwandt, Viehhändler.

Große Ritterstraße Nr. 16, 2 Treppen, sind Umzugshalber einige gut erhaltene Möbel, Küchengeräthe von Kupfer und Blech, eine Regulateur-Wanduhr, ein schöner Gaskronleuchter und div. andere Sachen aus freier Hand zu verkaufen.

Eine gute **Drehrolle** steht zu verkaufen Wallischei Nr. 16.

Ein eiserner **Kochherd nebst allem Zubehör** und zwei **kleine eiserne Oefen** sind zu verkaufen. Zu erfragen **Bäckerstraße Nr. 13** c. im Hofe rechts.

Grabschmuck
jeder Art, ausserordentlich billig bei
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir der **Tapisseriewaaren-Handlung** von ***Eugen Werner*** in **Posen** (Friedrichsstrasse Nr. 29) für den dortigen Regierungsbezirk den Alleinverkauf unserer

Waldwoll-Fabrikate und Präparate

übertragen haben. Dieselben bestehen in **gewebten Unterkleiderstoffen,** gewirkten Sachen, als: **Unterjacken, Unterhosen, Strümpfen, Mützen, Hauben, Arm-, Hals-, Schulter-, Knie- und Pulswärmer, Sohlen, Steppdecken** etc., **Strickgarn** und **Watte,** letztere zum Umhüllen krankhafter Glieder, so wie in div. **Präparaten** zu Einreibungen, Waschungen und Bädern. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabfolgt.

Alle, welche an **Gicht und Rheumatismus** leiden, werden auf diese vorzüglichen Artikel ergebenst aufmerksam gemacht.

Die Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde.

Sehr vortheilhafte Anzeige.

Zu Ausstattungen und häuslichem Gebrauch für die geehrten Hausfrauen Posens und Umgegend.

Der bereits bekannte Verkauf aus rein leinenen Waaren, bestehend in **Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern** und **Taschentüchern,**

Busch's Hôtel de Rome, Wilhelmsstraße,
vis-à-vis der königl. Bank.

dauert unwiderruflich nur bis **Freitag den 14. d. Mts. Der Kürze wegen einige feste Preise:** 1 Stück **Leinewand** von 50 bis 52 Berliner oder 58 bis 60 Schlesischen Ellen, welches früher 13 Thlr. gekostet, jetzt für 9 Thlr.; 1 Stück früher 13, 15, 17, 19 bis 22 Thlr., jetzt zu 10, 12, 14, 16 bis 18 Thlr. — Ich bitte nochmals, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen; für rein Leinen wird, wie bekannt, garantirt.

P. Schottländer aus Breslau.

In meinem Geschäftslokale **alten Markt 4,** verkaufe ich aus der Brauerei des Herrn **Jean Lambert**

30 Fl. Bayrisch Bier für 1 Thlr.,
Kulmbacher, 20 Fl. für 1 Thlr.

Ferner empfehle ich gutes **Grätzer Bier,** von dem ich beständig in bester Qualität Lager habe.

Gustav Hänisch.

Neue Raffinirmethode des rohen Rüböls zur Herstellung von Fabrik und Lampenöl erster Qualität.

Das nach dieser Methode ohne Anwendnng irgend einer Säure hergestellte Fabricat ist völlig frei von **allen** mineralischen Säuren, picht und oxydirt nicht und ersetzt als **Fabriköl** nicht nur das Baumöl überall in der Industrie vollständig, sondern übertrifft dasselbe noch wesentlich an Güte. Als **Lampenöl** brennt es weit heller und sparsamer als gewöhnlich raffinirtes Rüböl und verpestet, vermöge der vorgedachten Säurefreiheit weder die Zimmerluft, noch zerfrisst es die Lampen (laut Prüfungsbericht eines hiesigen anerkannten Chemikers). Diese bereits mehrfach eingeführte Raffinirmethode ist bei weit kürzerem Prozess bedeutend einfacher und billiger, als die bisherige, und kann dieselbe, sowohl in geringer (als Nebenbeschäftigung), als auch in grosser Geschäftsausdehnung betrieben werden. Wir offeriren den Herren **Oelraffinaren, Oelverkäufern, Fabrikanten** u. s. w. die betreffende Mittheilung gegen ein mässiges Honorar und ersuchen reelle Reflektanten sich mündlich oder schriftlich (franco) an uns zu wenden.

Leipzig, im Juli 1860.

Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

Attest. Hierdurch bezeuge ich, daß meine Frau, welche sehr mit Leichdörnern geplagt worden ist, diese Letzteren durch den Gebrauch der Rennenpfennig'schen Leichdornenpflästerchen*) gänzlich verloren hat, indem sie genau nach der Gebrauchsanweisung verfahren ist.

Landkirchen, Insel Femern, im März 1858.

C. Th. Papke.

*) Diese rühmlichst bekannten Pflästerchen verkauft à Stück 1½ Sgr. à Dtzd. 15 Sgr. in **Posen** **Z. Zadek & Comp.** 64 Markt 64.

Frische Stett. **Hechte** Donnerstag Ab. 6 Uhr billig bei Kletschoff. Bestellungen werden prompt effektuirt.

Ein Gebett Betten ist zu vermiethen Wasserstr. 22/23 im ersten Stock.

Am Montag den 17. und Dienstag den 18. d. Mts. ist mein Geschäftslokal Feiertage wegen geschlossen. ***Jacob Appel,***
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Thlr. 122,000 sollen ohne jedwede Einmischung eines Dritten im Ganzen oder getheilt, anderweitig ausgeliehen werden. Adressen werden unter **F. S. 186.** poste restante **Berlin** frankirt erbeten.

Friedrichsstr. Nr. 36, der Postuhr gegenüber, im 2. Stock ist ein Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zu verm. und sof. zu bez. der Klempnerladen nebst Werkstatt Sapiehaplatz 7.

Wallischei Nr. 1 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine möblirte Stube, vorn heraus, für zwei Herren sich eignend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres darüber Wallischei **Nr. 16,** im Hofe links.

Kanonenplatz 6 ist 1 Parterrewohnung, best. aus 3 Stuben u. Küche, u. i. d. Bel-Etage 3 u. 2 Zimmer nebst Küche von Michaelis zu verm.

Jesuiten- und Taubenstraße 5 und 6 ist der Laden nebst Wohnung und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstraße 13 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Wronkerstr. 4 sind Wohnungen im 2. und 3. Stock zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße Nr. 19 ist ein tapezirtes und vollständig möblirtes Zimmer in der Bel-Etage, auch ein geräumiger Keller vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Büttelstr. 19, 1 Tr. sind 2 möbl. St. bill. zu verm.

Büttelstraße 18 ist 1 Parterre-Stube zu verm.

Agenten

für eine preußische Lebensversicherungs-Gesellschaft werden unter günstigen Bedingungen gesucht und Adressen sub **A. 172.** durch **Retemeyer's** Central-Ann. Bureau in Berlin franko erbeten.

Hausknechte weist nach **Kareska,** Markt 80.

Agenten für ein Geschäft, welches 20 % giebt, werden gesucht; Reflektanten belieben ihre genaue Adresse sub **H. & V.** franko an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Junge Männer und junge Mädchen, welche sich zum Chorsingen verpflichten wollen, können sich melden bei **Joseph Keller,** Direktor des hiesigen Stadttheaters, Königsstraße Nr. 31.

Ein evangel. Hauslehrer wird gesucht. Adr. werden erbeten unter Chiffre: **S. C. 3.** poste rest. **Miloslaw.**

Für ein hiesiges Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft wird ein Lehrling mit guten Zeugnissen und von soliden Eltern gewünscht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Kommisstellen sind vakant in Tuch- und Modewaaren, in Woll- und Teppichfabriken, in Kurz-, Stahl- und Lederwaarengeschäften, ferner einige Buchhalter und Komtoiristen für bedeutende Engrosgeschäfte. Bewerber haben sich zu wenden an das merkant. Placem. Institut in Berlin, Jerusalemerstr. 12.

Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Louis Braun,** Breitestr. 13.

Ein Franzose, wissenschaftlich gebildet, tüchtiger Pädagog, sucht eine Stelle als Hauslehrer durch **F. Behrend** in Breslau, Tauenzinstr. 79.

Ein anständiges Mädchen, welches eine Reihe von Jahren als Wirthschafterin konditionirt und gute Atteste aufzuweisen hat, wünscht zum 1. Oktober eine Stelle. Zu erfragen Wallischei Nr. 2 bei Madame Heilmann.

Ein in der Fabrikation von Drainir-Röhren, Ziegelsteinen praktisch erfahrener Ziegelmeister, welcher mehrere Jahre einer großen Ziegelei selbständig vorgestanden, sucht zum baldigen Antritt eine gute Stelle. Reflektirende mögen sich brieflich an den Ziegelmstr. **Ernst Menzel** in **Siegersdorf** bei **Naumburg** am Queis in Schlesien wenden.

Aus dem ärztlichen Dienstzimmer auf Fort Winiary sind den 9. d. M. früh gestohlen worden: 1 goldene Zylinderuhr mit goldenem Zifferblatt und Sekundenzeiger, 1 goldne ausgefüllte Gliederkette, an einigen Stellen gelöthet, und 1 goldener Siegelring H. H. gravirt. Derjenige, der zur Wiedererlangung obiger Gegenstände verhilft, erhält 5 Thlr. Belohnung beim Feldwebel **Milde** auf Fort **Winiary.**

Dem Obersteuer-Kontroleur **von Quooss** früher in **Trzemeszno** jetzt zu **Mogilno** stationirt und seit dem 1. April 1850 mit 100 Thalern bei dem Sterbekassen-Renten-Verein für die Provinz **Posen** versichert, ist der darüber sub Nr. 826 ausgefertigte Rezeptionsschein angeblich abhanden gekommen.

Der unbekannte Inhaber desselben wird hierdurch aufgefordert, den vorbezeichneten Rezeptionsschein unter Anmeldung seiner Ansprüche bei uns innerhalb dreier Monate einzureichen, andernfalls nach Ablauf dieser Zeit derselbe für ungültig erklärt und ein neuer ausgefertigt werden wird. **Posen, den 7. September 1860.**

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Eine Kassenadweisung über 100 Thaler ist am 12. d. M. in der Nähe des Rathhauses verloren worden, 15 Thaler Belohnung gegen Abgabe derselben in der Exped. d. Ztg.

Eine schwarze Hühnerhündin, über der Nase etwas wund, ist entlaufen. Es wird gebeten, dieselbe anzuhalten und das Eintreffen derselben dem Büreauvorsteher **Neumann** in **Samter** anzuzeigen.

Ich warne hiermit Jeden vor Ankauf eines Wechsels, der für mich an die Ordre der **Charlotte Berndt** ausgestellt ist, da ich keine Valuta darauf erhalten habe.

Ernst Hauck.

In unserem Verlage erschien und ist bei uns, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Posens wesentlichste
Lokal-Polizeiverordnungen,
enthaltend
die Bau-, Droschken- und Gepäckträger-, Festungs-, Fischerei-, Gewerbe-, Gesinde-, Maaß- und Gewichts-, Markt-, Melde-, Straßen-, Schifffahrts- und Strom-, Sicherheits-, Steuer- und Sanitätspolizeilichen Bestimmungen.
Ein Handbuch
für Beamte, Hauseigenthümer und Gewerbetreibende jeden Standes,
unter Benutzung amtlicher Quellen
herausgegeben von
Louis Meyer,
königl. Kreisgerichts-Aktuar, Vorsteher des Polizeibureaus.
3¼ Bogen in gr. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.
Posen, den 4. September 1860. *W. Decker & Comp.*

So eben erschien und ist in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung vorräthig:
Instruktion für Geschworne
im Königreich Preußen, unter besonderer Berücksichtigung der strafrechtlichen Begriffe des Strafgesetzbuchs.
Preis 15 Sgr.
Diese höchst empfehlenswerthe Arbeit eines praktischen Juristen wird endlich den Klagen über unzureichende Vorbereitungsmittel für Geschworne abhelfen, und giebt in einer populären, faßlichen Darstellung unter Beifügung von Beispielen, den Herren Geschwornen eine praktische Anleitung zur Ausübung ihres Amtes.

מחזורים לכל מועדי חשנה

Festgebete der Israeliten in allen erschienenen Ausgaben und verschiedensten Einbänden und **Kuntros Minhag Posen,** woraus אבינו מלכנו appart verkauft wird, sind nebst allen anderen ספרים zu den billigsten Preisen vorräthig bei **H. J. Sussmann in Posen, Sapiehaplatz 1.**

So eben erschien und ist in **B. Behr's Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstr. 21,** vorräthig:
Die
Nichtigkeits-Beschwerde.
Kritik des Gesetzentwurfes
vom 20. Mai 1860.
Von
L. Volkmar, Justizrath.
Preis 10 Sgr.

Der Gesang-Verein beginnt seine Uebungsversammlungen am Freitag, den 14. September d. J., Abends 6 Uhr in dem gewöhnlichen Versammlungslokale. Gesangskundige, welche dem Vereine beizutreten wünschen, wollen gefälligst ihre schriftlichen Gesuche an den musikalischen Dirigenten des Vereins, Herrn Organisten Cl. Schön — Wilhelmsstr. Nr. 1 wohnhaft —, richten.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. R. Burau mit Frl. O. Schmidt.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. Klamroth in Guben, dem Kreisgerichtsrath Flies in Demmin, dem Dr. Fincke in Halberstadt, dem Staatsanwalt v. Eisenhart in Anklam, dem Oberstl. a. D. L. v. Bornstedt in Görlitz, dem Hrn. Gustav v. Klitzing in Neuwied; eine Tochter dem Rittmeister a. D. Otto v. Pfannenberg in Berlin, dem Hrn. H. v. Hottinger in Belair bei Vevey.

Todesfälle. Frau Hauptmann v. Uechtritz in Berlin; Kammerherr v. Borck auf Möllenbeck; verwittw. Frau Majorin v. Rehbinder geb. Gräfin Kalnein in Düsseldorf; Geh. Kanzleidirektor C. L. Pfuhl, königl. Lakai F. L. Güth und Oberstlieuten. a. D. C. v. Collignon in Berlin.

Keller's Sommertheater.
Mittwoch: **Extravorstellung u. Konzert.**

Vorläufige Anzeige.
Budwig's Hotel. Das berühmte Reimer's anatomisches und ethnologisches
Museum
wird dem geehrten Publikum vom Sonntage, den 16. d. Mts. ab, geöffnet sein.

Lambert's Garten.
Mittwoch den 12. September
Concert.
Sinfonie G-dur von Haydn. Große Polonaise aus „Struensee" von Meyerbeer.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien à 3 Personen 5 Sgr. **F. Radeck.**

Donnerstag, den 13. Sept. c. zum Abendbrot **Entenbraten,** wozu freundlichst einladet **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Septbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	86¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	101⅜	—
" 3½ " "	94½	—	—
" 4 " neue "	—	—	91
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 "	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	92¾	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	89½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	97¾	—
" Provinzial-Bankaktien	79	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

In der gestrigen Notiz für Pos. alte 4proz. Pfandbr. soll es statt 100⅜ heißen 101⅜ Geld.

Roggen zu billigern Preisen gehandelt, gekündigt 100 Wispel, pr. Sept.-Okt. 42—1/12 bz., pr. Okt-Nov. 41⅔ bz., pr. Nov.-Dez. 41⅔ bz.

Spiritus ebenfalls nachgebend, gekündigt 9000 Quart, mit Faß pr. Sept. 17½ Br. u. Gd., pr. Okt. 17½ Br. u. Gd., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17—1/12 bz., pr. Nov. 17 Br. u. Gd., pr. Dez. 16⅔ bz.

Posener Marktbericht vom 12. Sept.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	20	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	12	6	1	15	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	22	6	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	3	3	9	3	5	—
Winterraps	3	5	—	3	7	6
Sommerrübsen	2	15	—	2	20	—
Sommerraps	2	20	—	2	25	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 11. Sept. " 12. " (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	17	10	—	17	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 11. Spt. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 12. " " " 2 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Sept. Witterung: hell und kühl. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 7° +.

Weizen flau, loko 75 a 89 Rt. nach Qual.

Roggen ruhiger, loko 48 a 48¾ Rt., p. Sept. 47¾ a 47¼ Rt. bz., Br. und Gd., p. Sept.-Okt. 47⅜ a 46⅞ Rt. bz., 47 Br., 46¾ Gd., p. Okt.-Nov. 46¾ a 46¼ Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Nov.-Dez. 46 a 45⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 45¾ a 45¼ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 41 a 46 Rt.

Hafer fest, loko 25 a 29 Rt., p. Sept. 25½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 25¼ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 25 a 24⅞ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 24¾ Rt. bz.

Rüböl behauptet, loko 11¾ Rt. Br., p. Sept. 11¾ a 11⅔ a 11¹⁷/₂₄ Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br., p. Sept.-Okt. 11¾ a 11⅔ a 11¹⁷/₂₄ Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br., p. Okt.-Nov. 11⅞ a 11¹⁹/₂₄ a 11⅞ Rt. bz. u. Br., 11⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 12⅛ Rt. bz. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Frühjahr 12⅜ a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 19¼ a 19⅓ Rt. bz., mit Faß 19 Rt. bz., p. Sept. 18 11/12 a 18¹⁹/₂₄ Rt. bz. u. Gd., 18⅞ Br., p. Sept.-Okt. 18¼ a 18⅙ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Okt.-Nov. 18⅙ a 18⅓ Rt. bz. u. Gd., 18 5/12 Br., p. Nov.-Dez. 17¼ a 17⅓ a 17⅙ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 17¼ a 17⅓ a 17⅙ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 18 1/12 a 18 Rt. bez. u. Br., 17 11/12 Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5 7/12 Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅝, 0. u. 1. 3⅙ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. Sept. Wetter kühl, leicht bewölkt. Wind N. Temperatur Mittags + 11° R.

Weizen, loko 85pfd. gelber 80 a 85 Rt. bz., 85pf. gelber p. Sept.-Okt. 85½ a ¾ Rt. bz., 86 Rt. Br., 83/85pfd. 81 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 82 Rt. Gd. u. Br., p. Frühjahr 85pfd. 80 Rt. Br., 83/85pfd. 73 Rt nominell.

Roggen, loko p. 77pfd. 44¾ Rt. bz., 77pfd p. Sept.-Okt. 45 Rt. Gd., 45½ Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 44¾ Rt. Gd., p. Frühj. 44½ Rt., B., 44 Rt. Gd.

Gerste, Oderbr. p. 70 pfd. 45 Rt. bz.

Hafer Pomm. p. 50pfd. 26 Rt. bz.

Raps und Rübsen ohne Umsatz.

Rüböl, loko 12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11 11/12 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 12 1/12 Rt. bz., p. April-Mai 12¾ Rt. bz., 12⅔ Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18½ Rt. bz. und Br., p. Sept. 18¼ Rt. bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17⅚ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17⅓ Rt. Br., p. Frühj. 18 Rt. bz., Br. und Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 11. Sept. Kühles Herbstwetter bei heiterem Himmel. Am frühen Morgen + 7°.

Weißer Weizen 83—86—90—94 Sgr., gelb 74—79—84—90 Sgr.

Roggen, 54—57—60—61 Sgr.

Gerste, alte 50—63 Sgr., neue 40—45 Sgr.

Hafer, 24—27—31 Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—14 Rt., weißer 14—16—19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 7/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. 2000 Pfd., p. Sept. 47¼ bz., 47½ Gd., p. Sept.-Okt. 46 Gd., p. Okt.-Nov. 45½ Gd., p. Nov.-Dez. 45½ Br., p. April-Mai 46—46½ bz.

Rüböl loko u. Sept. 11 7/12 bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 11½ bz. u. 11 7/12 Br., p. Okt.-Nov. 11⅔ bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 11¼ Br., 11 Rt. 17 gGr. bz., p. Dez.-Jan. 11¼ Br., p. April-Mai 12 Br., gekünd. 1400 Ztr. Rapskuchen.

Spiritus, loko 18⅔ Gd., p. Sept. 18 5/12 Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ bz., p. Okt.-Nov. 17¾ Br., p. Nov.-Dez. 17¼ Gd., p. April-Mai 18⅛ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. Septbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	72 G
Aachen-Mastricht	4	16 B
Amsterd. Rotterd.	4	74 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	83-82½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111-10 bz
Berlin-Hamburg	4	108 G
Berl. Potsd. Magd.	4	127½ bz
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81 G
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	77½ bz
Cöln-Minden	3½	127½-28½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 bz
do. Stamm-Pr.	4½	75 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	125½ bz
Magdeb. Halberst.	4	200½-200 bz
Magdeb. Wittenb.	4	31⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½ etw bz
Mecklenburger	4	44 bz
Münster-Hammer	4	90½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	121-20 bz
do. Litt. B.	3½	110 B
Oest. Franz. Staat.	5	121-20½-⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	81 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79-78½ bz
Thüringer	4	101 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 bz
Berl. Handels-Ges.	4	80 B
Braunschw. Bk. A.	4	68 etw bz
Bremer do.	4	96 bz u B
Coburg. Kredit-do.	4	50 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	84 B
Darmstädter abgst.	4	70-69½-70 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	12⅞-½ bz
Dessauer Landesbk.	4	17-16½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	80 Post bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19 bz u G
Geraer do.	4	70 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62¾ bz
Luxemburger do.	4	79 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	63½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79-78½ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	63¼-¾-62¾-63 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	64 B
Posener Prov. Bank	4	77½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	— —
Rostocker Bank Akt.	4	102 B
Schles. Bank Verein	4	75½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52 bz
Vereinsbank Hamb.	4	97½ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	20 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2 B p. St.
Concordia	4	103½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	390 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¼ G
do. II. Em.	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	58 G
do. II. Em.	5	52⅞ bz
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	101⅛ bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100 G
do. III. S. (D. Soest)	4	83 B
do. II. Ser.	4½	90⅞ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98½ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	91½ G
do. Litt. C.	4½	98½ B
do. Litt. D.	4½	98 B
Berlin-Stettin	4½	101 B
do. II. Em.	4	85½ bz
do. III. Em.	4	85 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90 B
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	86¾ G
do. III. Em.	4	82¾ G
do.	4½	92¼ B
do. IV. Em.	4	82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 B
do. III. Em.	4½	83 G
Magdeb. Wittenb.	4½	92 B
Niederschles. Märk.	4	91¾ B
do. conv.	4	91¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	102 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79½ B, C — —
do. Litt. D.	4	87 bz
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	92 B
Oestreich. Französ.	3	248 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	87 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ bz
do. III. Ser.	4½	100⅛ G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94¾ B
N. Präm St A 1855	3½	115¼-14¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ B
do. do.	3½	82¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89½ B
do.	4	99 B
Ostpreußische	3½	83 G
do.	4	— —
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4½	96¼ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	94¼ G
do. neue	4	90 G
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	91¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¼ bz
Pommersche	4	94¼ bz
Posensche	4	92½ bz
Preußische	4	93½ G
Rhein- u. Westf.	4	94¼ B
Sächsische	4	94¼ bz
Schlesische	4	94¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¼ B
do. National-Anl.	5	56½-5¾-6 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	65½ B
do. neue 100fl. Loose	—	52¾ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92 bz
6. do.	5	101¾ bz
Englische Anl.	5	103½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅞ B, 4½% —
Poln. Schatz-O.	4	83 G [—
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	91 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	65½ et-64½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	108⅞ bz
Sovereigns	—	6. 19½ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz
Poln. Bankbillet	—	87⅞ bz u G

Wechsel-Kurse vom 11. Septbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¼ bz
do. do. 2 M.	6	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Kursstand erholte sich an der heutigen Börse und befestigte sich für alle Effekten.

Breslau, 11. Sept. Bessere Stimmung bei festeren Kursen, jedoch geringem Geschäft.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64½ bez. Schlesischer Bankverein 75 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 86 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Gd. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 54¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121 Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. 87 Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. 73⅜ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 32 5/12 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37⅜ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 11. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 90, fiel auf 67, 85, stieg auf 68 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 00. 4½% Rente 95, 75. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 39¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 466. Oestr. Kreditaktien 337. Credit mobilier Akt. 678. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.